

fußball training

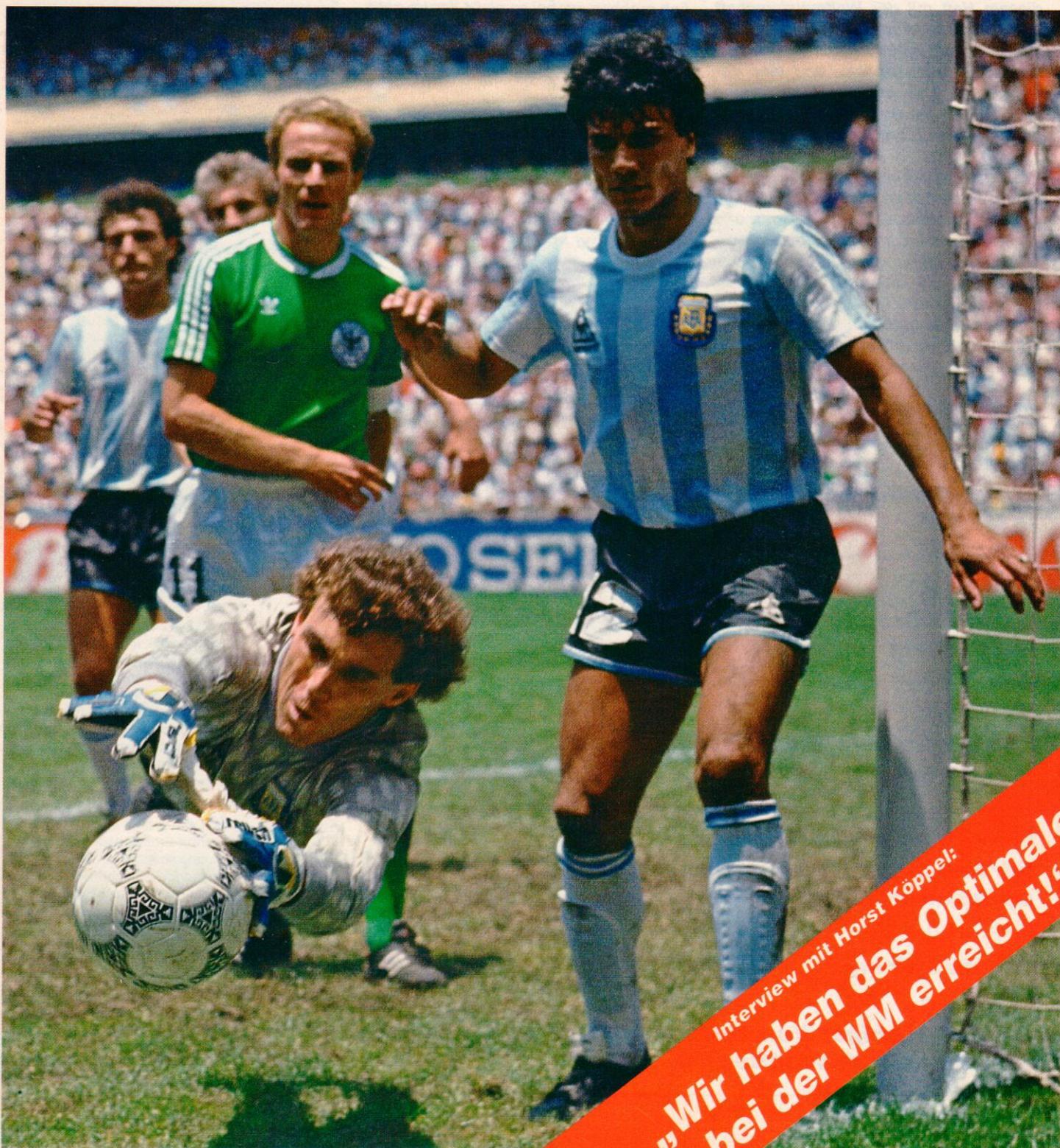
8

4. Jahrgang · August 1986

Zeitschrift für Trainer, Sportlehrer
und Schiedsrichter



Herausgeber:
Gero Bisanz, Mitglied
des DFB-Lehrstabs



Interview mit Horst Köppel:
**„Wir haben das Optimale
bei der WM erreicht!“**

Liebe Leser,

die Weltmeisterschaft liegt schon wieder einige Wochen hinter uns. Auch von dieser Stelle aus möchte ich der deutschen Fußball-Nationalmannschaft und ihrer Trainercrew zu dem großartigen Erfolg, den kaum jemand erwarten konnte, herzlich gratulieren. Alle haben in vorbildlicher Weise den deutschen Fußball vertreten und eine bravouröse Leistung gezeigt, die hohe Anerkennung verdient. Es liegt auf der Hand, daß wir uns in diesem Heft mit der Weltmeisterschaft beschäftigen. Allerdings ist diese Thematik in nur einer Ausgabe nicht erschöpfend abzuhandeln, und eine genauere Analyse braucht auch einige Zeit, so daß Sie Beiträge zur WM auch noch in den folgenden Heften finden werden.

Das Turnier in Mexiko hat viele gute und interessante Spiele gebracht. Auffällige Neuerungen in der Spielauffassung und im Spielverhalten waren nicht zu erwarten. Für die Trainingspraxis in den Vereinen lassen sich daher kaum direkte Ableitungen finden. Am besten haben die Mannschaften gefallen, die technisch-taktische Finessen ebenso zeigten wie Einsatzwillen und kämpferische Moral

und dazu über ein gut organisiertes Spielsystem verfügten.

Die Beobachter konnten sich davon überzeugen, daß der psycho-physische Bereich im Fußball eine sehr wesentliche Rolle spielt, auch wenn einige dies nach wie vor nicht wahrhaben wollen. Hinzukommen muß selbstverständlich ein gutes Niveau an technisch-taktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das sollten wir unseren Jugendlichen deutlich machen, wobei es nicht darum geht, andere Nationen zu kopieren, sondern die eigenen Möglichkeiten realistisch zu erkennen und entsprechend zu trainieren.

Wir müssen bei den Jugendlichen anfangen, dort den Ball wieder in den Mittelpunkt des Trainings zu stellen und versuchen, die technischen Fertigkeiten auf ein hohes Niveau zu bringen. Hierzu finden Sie auch in diesem Heft einige Hinweise und Anregungen.

Gero Bisanz

Gero Bisanz

In dieser Ausgabe

Gero Bisanz

Meine Eindrücke von der Weltmeisterschaft in Mexiko

3

Dieter Bremer

Individuelles technisch-taktisches Training hat Vorrang

15

Gero Bisanz

„fußballtraining“-Übungssammlung

17

7. Folge: Torschußtraining (VII)

Interview mit Horst Köppel

Wir haben mit unserer Mannschaft das Optimale erreicht

24

Jugendtraining

Norbert Vieth

Ein vierwöchiges Vorbereitungsprogramm für Jugendmannschaften (II)

32

fußball training

Zeitschrift für Trainer, Sportlehrer und Schiedsrichter

Herausgeber:

Gero Bisanz, Mitglied des Lehrstabes des Deutschen Fußball-Bundes

Redaktion:

Gero Bisanz (verantwortlich), Dietrich Späte, Werner Kötter, Walter Haase (Schlußredaktion)

Redaktionskollegium:

Horst Köppel, Gunnar Gerisch, Horst Zingraf, Erich Rutemöller, Horst R. Schmidt, Anne Trabandt-Haarbach

Zeichnungen:

Manuela Höpp

Redaktionsanschrift:

siehe bei Verlag

Verlag und Anzeigenverwaltung:

Philippka-Verlag Konrad Honig, Steinfurter Str. 104, 4400 Münster, Tel. (0251) 20537*, Fernkopierer: 0251/20539

Anzeigen:

Konrad Honig (Leitung), Peter Möllers. Diese Zeitschrift bildet mit den Titeln „deutsche volleyball-zeitschrift“, „handball-magazin“, „handballtraining“, „deutscher tischtennis-sport“ und „Leistungssport“ die Philippka-„sportiv-kombi“.

Erscheinungsweise:

In der ersten Hälfte jeden Monats

Bezugspreis:

Für Abonnenten jährlich (12 Hefte!) DM 48,- (bei Abbuchung 2 % Skonto) incl. Mehrwertsteuer und Versandkosten. Im Ausland DM 54,-. Bei Vereins-Sammelbestellungen ab 6 Hefen 20 % Rabatt. Einzelhefte: DM 4,- zzgl. DM 2,- Versandkosten. Bei einem Bestellwert von unter DM 15,- Lieferung nur gegen Vorkasse (Scheck, Briefmarken, Abbuchungsauftrag).

Abonnementbestellungen:

Direkt beim Verlag: möglichst mit Lastschrift-Ermächtigung, sonst Rechnung abwarten. Kündigungen nur schriftlich und mit einer Frist von sechs Wochen zum Ende des Kalenderjahres.

Gesamtherstellung:

Graph Betriebe E. Holterdorf, 4740 Oelde



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern

Titelfoto: Horstmüller

Gero Bisanz:

Meine Eindrücke von der Weltmeisterschaft in Mexiko

Vorbemerkungen

Die allgemeine Situation im nationalen und internationalen Fußball vor der Weltmeisterschaft war gekennzeichnet von einer gewissen Unsicherheit in der Beurteilung der Leistungen der verschiedenen Nationalmannschaften. Die schon vor der WM 1982 sichtbar gewordene Stagnation in der Entwicklung des Fußballspiels bezüglich einer Verbindung von Attraktivität und Effizienz setzte sich auch nach dem Turnier fort und fand ihren Ausdruck im schwankenden Leistungsbild verschiedener Nationalmannschaften.

Bei der deutschen Nationalmannschaft war festzustellen, daß sie neben einigen guten, hoffnungserweckenden Spielen auch solche zeigte, die wenig einfallsreich und attraktiv waren. Auswirkungen auf den Bundesligafußball blieben nicht aus. Unsere Nationalspieler erfuhren in den Bundesligaspielen nicht die übliche Anerkennung, weil auf hohem Niveau stehende Leistungen nur sporadisch sichtbar wurden. Außerdem kam bedingt durch die Witterung und den schon auf Ende April festgesetzten Saisonabschluß ein Terminkalender zustande, der ein objektives Leistungsbild unserer Nationalspieler erheblich erschwerte. So ist auch zu verstehen, daß die verantwortlichen DFB-Trainer für die Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft mehr Spieler nominieren mußten, als anzahlmäßig nach Mexiko mitfliegen konnten.

Ein positiver Aspekt konnte allerdings verbucht werden: Die deutsche Nationalmannschaft qualifizierte sich eindeutig und souverän für die Weltmeisterschaft in einer fürwahr nicht leichten Gruppe. Was konnte man ihr weiterhin zutrauen? Die letzten Spiele vor der WM gegen Jugoslawien und gegen Holland zeigten erste positive Ansätze eines flüssigen Angriffsspiels, Auswirkungen der guten Arbeit unserer DFB-Trainer Franz Beckenbauer, Horst Köppel und Berti Vogts. Man spürte bei allen Spielern den Willen, schnell und flüssig zu kombinieren und sich in Abwehr und Angriff zu unterstützen. Man spielte nicht mehr so ausrechenbar gradlinig, sondern variabel; es gab erfreuliche Ansätze, die für die nahe Zukunft Hoffnung aufkommen ließen.

Aber – da gab es noch die Gruppenauslosung für Mexiko. Deutschland befand sich nach Meinung vieler Experten mit Dänemark, Schottland und Uruguay in der schwersten Gruppe. Sie wurde in der Presse als „Gruppe del Muerte“, als Todesgruppe bezeichnet. Die Prognosen über das Abschneiden unserer Nationalmannschaft reichten von Platz 1 bis Platz 4. Es gab aber auch optimistische Überlegungen. Die deutsche Nationalmannschaft benötigt zu einer guten Spielleistung immer einen Ansporn, Spiele mit einem hohen Aufforderungscharakter, was in dieser Gruppe E gegeben war. Kein Spiel konnte auf die leichte Schulter genommen werden (siehe Deutschland gegen Algerien 1982). Alle Spieler forder-



Jubel bei der deutschen Mannschaft nach dem Elfmeterdrama gegen Gastgeber Mexiko. Foto: Horstmüller

ten eine hohe Leistungsbereitschaft, Konzentration und Siegeswille von der ersten Minute an, also Eigenschaften, die unsere Spieler von Hause aus mitbringen. Man konnte erwarten, daß sie durch die starken Mannschaften in ihrer Gruppe herausgefordert, ja geradezu mobilisiert würden. Also doch gute Voraussetzungen, um die erste Runde in Mexiko zu überstehen? Kenner der Szene wissen: Eine ernsthaft spielende deutsche Nationalmannschaft ist zu allem fähig.

Die Spiele der Vorrunde

Vor der Weltmeisterschaft sind die Diskussionen um einen WM-Favoriten kontrovers geführt worden, weil Ergebnisse und Spielleistungen einen solchen nicht auswiesen. Hinzu kamen die unberechenbaren Faktoren in Mexiko: Höhenlage der Spielorte, hohe Temperaturen und Regenzeit. Es wurden besondere auf die dortigen Verhältnisse abgestimmte taktische Verhaltensweisen erwartet. Niemand konnte vorhersagen, welche Mannschaften sich den Bedingungen am besten

anpassen würden. Für die erste Runde rechnete man mit taktisch geführten, kraftsparenden Spielen.

Nach der Vorrunde begannen dann die ersten „realistischen Spekulationen“, setzten doch einige Mannschaften mit ihren Spilleistungen eindeutige Akzente. So etwa in der Gruppe A die **Argentinier**, die neben ihrem Star Maradona über eine Anzahl anderer guter Fußballer verfügten, für die der Trainer einen taktisch perfekten Maßanzug geschneidert hatte.

In der Gruppe B traute man **Mexiko** vor heimischer Kulisse große Leistungen zu, die die Mannschaft jedoch nicht erbringen konnte.

Dagegen überraschte **Belgien** gegen Paraguay mit einem offensiv geführten Spiel; ihnen reichte das 2:2, um als Gruppendritter eine Runde weiterzukommen.

In der Gruppe C zeigte die Nationalmannschaft der **Sowjetunion** in ihrem Spiel gegen die Ungarn, die übrigens bei einigen Experten als heimliche Favoriten gehandelt wurden, eine bewundernswerte Leistung. Die Spielanlage war auf Tempofußball ausgerichtet; alle Akteure spielten technisch perfekt und bewiesen im Zusammenspiel eine große Harmonie. Sie überrannten und überspielten die restlos überforderten Ungarn nach Belieben; auffallend war ihre gute körperliche Verfassung über die gesamte Spielzeit. So erfreulich es für die Zuschauer war, daß die UdSSR ihren Tempofußball auch noch nach dem 4:0 und dem 5:0 zeigte – so konnte sich eigentlich niemand vorstellen, daß diese Spielweise während eines Turniers unter den in Mexiko herrschenden Bedingungen beliebig fortzusetzen war. Oder versetzten bisher unbekannte Methoden die Russen in die Lage, mehrere Spiele ohne Rücksicht auf Höhe und Temperaturen in einem derartig hohen Tempo zu spielen? Schon in den folgenden Begegnungen gegen Frankreich und auch gegen Kanada war jedoch eine deutliche Verminderung der Spilleistung festzustellen. Und doch hat gerade das Spiel Sowjetunion gegen Frankreich (besonders nach dem 1:1-Ausgleich durch Fernandez) gezeigt, wie moderner Fußball gespielt werden kann: schnelle, zielstrebig auf das gegnerische Tor ausgerichtete Kombinationen wechselten mit sicherem, gekonntem Aufbauspiel.

In einem Atemzug mit den Russen müssen allerdings die **Franzosen** genannt werden, die schon bei der letzten Europameisterschaft ein dynamisches, technisch-taktisch hochklassiges Spiel demonstrierten. Sie wurden mit auf gutem Niveau stehenden Leistungen Zweiter in dieser Gruppe und reihten sich in die Liste der Favoriten für das Endspiel ein. Nach anfänglichen Schwierigkeiten und einem mühsamen 1:0-Erfolg über Kanada steigerten sich die Spieler um den etwas müde gewordenen „Altstar“ Platini gegen Ungarn und praktizierten modernen Angriffsfußball.

Brasilien (Gruppe C) besaß bei den meisten Kollegen den größten Kredit und die besten Chancen auf den Weltmeistertitel, obwohl die Vorbereitungsspiele gegen Deutschland und

gegen Ungarn verloren wurden. Sie setzten sich in ihrer Gruppe mit 5:0 Toren und 6:0 Punkten überlegen an die Tabellenspitze; spielerisch konnte man sie dennoch nicht richtig einschätzen. Nicht zu sehen waren Tugenden, die die Brasilianer noch 1982 in Spanien auszeichneten: Angriffsfußball, Spielwitz, Tempo- und Rhythmuswechsel. Sie schienen ihre Spielkunst einer auf Defensive aufgebauten Taktik geopfert zu haben.

In dieser Gruppe gefielen auch die **Spanier** mit einer soliden Spilleistung, die ihren Ausgangspunkt in einem gut besetzten Mittelfeld hatte.

In der Gruppe E war man sehr gespannt, ob die **Dänen**, von vielen als einer der Favoriten eingestuft, an ihr Leistungsniveau anknüpfen würden, das sie bei der Europameisterschaft 1984 in Frankreich ausgezeichnet hatte. Nach dem ersten Spiel gegen Schottland (1:0), in dem nur sporadisch ihr Können aufblitzte, zeigten die Dänen gegen Uruguay Spitzenfußball: Gelingene Kombinationen, Tempospiel, schnelles Umschalten von Angriff auf Abwehr und umgekehrt. Sie zeigten eine geschlossene Mannschaftsleistung, die gepaart war mit dem individuellen Können einzelner Spieler. Die Positionen Abwehr, Mittelfeld und Spitzen waren optimal besetzt. Die Abwehr wirkte sehr geschlossen, das Mittelfeld bestimmte Tempo und Rhythmus durch gekonntes Kurzpaßspiel oder mit spielverlagernden langen Pässen. Alle Spieler waren ständig im Bewegung. Das Ergebnis von 6:0 für Dänemark spricht für sich. Alles war nun gespannt auf das Spiel gegen **Deutschland**. Die hochgesteckten Erwartungen konnten aber weder von Dänemark noch von Deutschland erfüllt werden.

Ansatzweise lief unser Spiel ganz gut; besonders in der ersten Halbzeit wurden beste Torchancen herausgespielt. Bevor die Dänen das 0:1 durch einen unnötigen Elfmeter schossen, hätte es auch 2:0 für uns stehen können. Zeiweilig litt unser Spielfluß dadurch, daß dem Ballbesitzer zu wenig Abspielmöglichkeiten geboten wurden. Das Mitspielen, das Untereinanderspielen, sich Anbieten und den Ball fordern waren zu wenig ausgeprägt. Und dennoch, in den Spielen gegen Uruguay und gegen Schottland wurden Tugenden bei unserer Mannschaft sichtbar, die bei einem Turnier und unter extremen äußeren Bedingungen höher einzustufen sind als taktisches Handeln: Einsatzwille, Leistungsbereitschaft und Kampfgeist. In beiden Spielen ist es gelungen, einen 1:0-Vorsprung des Gegners aufzuholen bzw. in einen Sieg umzuwandeln. Hier hat unsere Mannschaft Leistungen erbracht, die Anerkennung verdienen.

In der Gruppe F überraschten die **Marokkaner** mit einer sehr flexiblen, besonders im individualtaktischen Bereich ausgeprägten Vorstellung. Spielwitz und eine sichere Ballbeherrschung ließen aufhorchen. Ihre Leistungen schlugen sich in einem 1. Platz in der Gruppentabelle vor England, Polen und

Fußballweltmeister

Jürgen Grabowski

und Ehefrau Helga



Weil's um die Augen geht:
Sonnenschutzbrillen nur von
Alain Delon

Sie stellen alles in den Schatten: aktuelle Sonnenbrillen von Alain Delon für jeden Typ. Damit der Sommer zum ungetrübten Augenschmaus wird.

den vor der WM ebenfalls hocheingeschätzten Portugiesen nieder, die allerdings die in sie gesteckten Erwartungen nie erfüllen konnten.

Die Engländer enttäuschten eigentlich stark, obwohl sie in ihrem letzten Spiel gegen Polen kämpferisch und auch spielerisch überzeugten. Die Frage war, ob die gezeigten Leistungen auch für das Achtelfinale ausreichen würden.

Fazit der ersten Runde der Weltmeisterschaft in Mexiko

- 1 Die meisten Spiele wurden erfreulich offensiv geführt. Die Prognose, daß die Mannschaften sehr vorsichtig spielen und abwarten würden, wie der Gegner agiert, daß sie defensiv beginnen würden, um nur ja kein Tor zuzulassen – diese Vorhersagen haben sich nicht bestätigt. Im allgemeinen wurde sehr „aktiv“ gespielt, man wollte die eigene Spielanlage durchdrücken, man wollte gewinnen – eine erfreuliche Tendenz. Dabei wandten die einzelnen Mannschaften unterschiedliche Mittel an: Technisch-taktische Raffinesse wechselte mit Kampfmoral und energiegeladenen Abwehr- und Angriffsaktionen ab, wobei eine für uns Europäer erfreuliche Feststellung getroffen werden kann: Europäische Mannschaften übertrafen häufig das Spielniveau der Mittel- und Südamerikaner in individualtaktischer und spieltaktischer Hinsicht.
- 2 Trotz Höhenlage der Spielorte und hoher Temperaturen wurde Tempofußball gespielt. Das zeugt von guten physischen und psychischen Voraussetzungen vieler Mannschaften.
- 3 Obwohl fast alle Mannschaften mit personell starken Abwehrreihen aufwarteten, orientierte sich das Spiel erfreulich offen nach vorne – von einigen Ausnahmen abgesehen. Die verhältnismäßig geringe Torausbeute zeugt im allgemeinen von starken Abwehrreihen und guten Torwartleistungen.
- 4 Es kann eine allgemeine Ausgeglichenheit der Mannschaftsleistungen konstatiert werden; die sogenannten Fußball-Entwicklungsländer mit einbezogen. Eindeutige deklassierende Spielergebnisse gab es weder gegen die Mannschaften aus Korea, dem Irak, aus Kanada, noch aus Paraguay, Algerien und Marokko, obwohl sich nur Marokko für das Achtelfinale qualifizieren konnte.
- 5 Die meisten Mannschaften bevorzugten eine personell starke Abwehr mit 4, 5 oder gar 6 Spielern, von denen dann einige – je nach Situation – Mittelfeldaufgaben im Spiel nach vorne übernahmen.
- 6 Im Angriff spielten die meisten Mannschaften mit 2 Spitzen, die durch Abwehr- oder Mittelfeldspieler unterstützt wurden.

An dieser Stelle seien auch einige kritische Äußerungen erlaubt. Wir wissen alle, daß das Fußballspiel ein Kampfspiel ist, bei dem Zweikämpfe, gesunde Härte, Körpereinsatz und Körperbeherrschung verlangt werden. Was sich jedoch einige Spieler aus Unfähigkeit oder vorsätzlich erlaubt haben, grenzte an Aggression und teilweise an Brutalität. Hier haben es einige Schiedsrichter versäumt, zur rechten Zeit einzugreifen. Sie alleine haben die Macht, die Spieler in die Schranken zu weisen, Zeichen für eine faire Spielweise zu setzen und die Spieler, die das bösartige Foulspiel als taktisches Mittel anwenden und dabei Verletzungen ohne weiteres einkalkulieren, entsprechend zu bestrafen. Unter solchen Praktiken kann die Qualität eines Spieles erheblich leiden. In einigen Spielen wäre ein frühzeitiges Eingreifen der Schiedsrichter notwendig gewesen.

Das Achtelfinale

Eine Fortsetzung der im großen und ganzen guten Spiellei-

stungen konnte aufgrund des jetzt gültigen K.-o.-Systems erwartet werden. Der Verlierer mußte aus dem WM-Turnier ausscheiden, und man konnte daher hoffen, daß die Mannschaften ihr ganzes Können aufbieten würden, um das Viertelfinale zu erreichen. Spätestens in dieser Runde mußten auch die Stärken und Schwächen der einzelnen Mannschaften sichtbar werden.

Ich werde an einigen Spielen aufzeigen, welche unterschiedlichen Grundordnungen und Spielauffassungen zu beobachten waren.

Sowjetunion – Belgien

Was konnte man von diesem Spiel erwarten?

Die **Sowjetunion** wurde in der Gruppe C vor Frankreich Gruppensieger mit Zu-Null-Ergebnissen gegen Ungarn und gegen Kanada sowie mit einem 1:1-Unentschieden gegen Frankreich. Dabei fiel die russische Nationalmannschaft durch ein sehr flexibles Angriffsspiel auf.

Belgien wurde in der Gruppe B nur Dritter, verlor das Spiel gegen Mexiko mit 1:2 Toren, gewann gegen den Irak mit 2:1 und spielte gegen Paraguay 2:2. Vom Tabellenbild her eine eindeutige Angelegenheit für die Sowjetunion.

Wie verlief das Spiel?

Die Sowjetunion spielte in folgender Formation (**Abb. 1**): Die fixierten Nummern zeigen in etwa die Grundformation, in der die Mannschaften nach Positionsgruppen eingeteilt sind, d. h. die Ausgangsposition der Mannschaften bei der Aufstellung und die ungefähre Abwehrformation.

Abwehrverhalten UdSSR

Spiel mit einem klaren Libero hinter der Abwehrkette von Abwehrspielern. Die gegnerischen Spitzen wurden bei Positionswechsel übernommen.

Wenn der Gegner angriff, blieb häufig nur Nr. 19 (Belanov) vorne; alle anderen Spieler waren aktiv am Abwehrgeschehen beteiligt.

Schwächen im Spiel gegen Belgien wurden sichtbar, wenn Effetflanken von außen auf den entfernten Pfosten geschlagen wurden.

Sowjetunion



Abb. 1

Die Abseitsfalle klappte nicht. Der Spieler am Ball wurde nicht angegriffen. Schlechte Abstimmung untereinander, Stellungsfehler.

In einigen Situationen versuchten die Spieler, die angreifenden Belgier schon an der Mittellinie zu stören und dort den Spielaufbau zu unterbinden. Sie ließen aber davon ab, als sie merkten, daß sich die Belgier sehr geschickt durch Kombinationspiel oder auch durch geschicktes Dribbling aus der Umklammerung befreiten.

Angriffsverhalten UdSSR

Hier zeigten die Russen ein sehr einsatzfreudiges Spiel. Positionswechsel, ständiges Anbieten über außen oder durch die Mitte, das geschickte Verändern der Laufrichtung stellte die Abwehr der Belgier häufig vor Probleme.

Alle Spieler einschließlich der Abwehrspieler verfügten über eine variable Technik. Das Spiel wurde oft von Nr. 10 (Kuznezov) oder von Nr. 20 (Aleinikov) von hinten aufgezogen, wobei sie immer Anspielstationen blieben. Es wurde oft langsam und sicher aufgebaut, häufig über die Außenpositionen. Im gegnerischen Feld kam plötzlich Tempo auf durch Kurzpaßspiel oder durch Dribblings.

Im Angriff befanden sich in der vordersten Reihe manchmal 4 oder 5 Spieler, die dann noch Unterstützung aus der Abwehr erhielten.

Dieses kraftraubende Spiel forderte seinen Tribut. Die Belgier glichen in der 55. Minute den 1:0-Vorsprung der Sowjetunion aus. Die UdSSR kam in der 70. Minute noch einmal zu einer 2:1-Führung, besaß aber nicht mehr die Kraft, den erneuten Ausgleich der Belgier während der normalen Spielzeit in einen Sieg umzuwandeln.

Nach 2 weiteren Toren der Belgier in der Verlängerung erhielten die Russen noch einen verdienten Strafstoß, konnten aber die Niederlage und damit ihr Ausscheiden im Achtelfinale nicht mehr verhindern.

Die Belgier spielten in folgender Grundaufstellung (Abb. 2):

Abwehrverhalten Belgien

Die **Abwehrkette** wurde von 4 Abwehrspielern gebildet. Vor diesen Abwehrspielern agierte Grun quasi als Vorlibero in der

Belgien

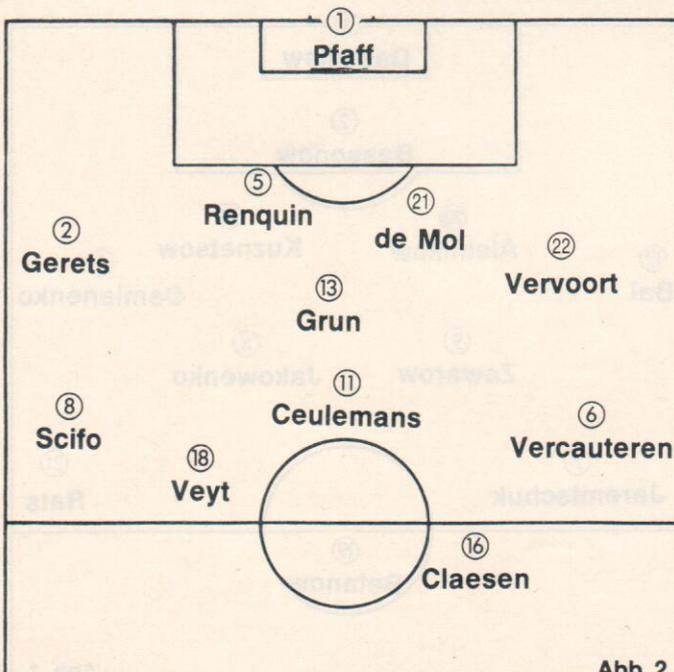


Abb. 2

Feldmitte. Er übernahm jeweils die Mittelfeldspieler, die durch die Mitte zum Erfolg kommen wollten. Auffallend, daß sich alle Abwehrspieler nur sporadisch in den Angriff einschalteten.

Im Mittelfeld wehrten auf den Außenpositionen Vercauteren links und Scifo rechts ab, in der Mitte stand mit Ceulemans ein weiteres Bollwerk. Sogar Veyt war an Abwehraktionen beteiligt, so daß mit Claesen immer nur eine Spitze in der vordersten Linie stand. Insgesamt eine sehr kompakte Abwehr mit einem in guter Form befindlichen Torhüter Pfaff.

Angriffsverhalten Belgien

Für einen Angriff war Ceulemans ein nicht zu ersetzender Spieler. Über ihn liefen die meisten Angriffsaktionen. Er war der Ballschlepper, er setzte seine Mitspieler ein, tauchte in der Spitze auf und war immer torgefährlich. Unterstützt wurde er gut von den beiden „Außenläufern“ Vercauteren und Scifo und auch von Veyt, der sehr viele Laufwege absolvierte.

Mit Claesen besaßen die Belgier eine Sturmspitze, die sehr geschickt Bälle abschirmte, der antrittsschnell in freie Räume startete und stets ein Unruheherd war.

Ein großer Vorteil der Belgier war, ähnlich wie bei unserer Mannschaft, daß sie von der ersten bis zur letzten Minute kämpften, sich nie verloren gaben und auch im Rückstand nie ihre spielerische Linie verloren. Im Spiel Sowjetunion gegen Belgien traf eine gut spielende Angriffsreihe auf eine geschickt agierende Abwehr. In diesem Falle siegte die Abwehr.

Brasilien gegen Polen

Neben der Sowjetunion zeigten die **Brasilianer** in der Vorrunde nach anfänglichen Schwierigkeiten eindeutige Ergebnisse; sie gestalteten alle Spiele zu Null. Nachdem die Belgier die Russen ausgeschaltet hatten, lag eine gewisse Spannung über dem Spiel Brasilien gegen Polen. Würde Polen etwas Ähnliches gelingen wie den Belgiern?

Die Brasilianer spielten in folgender Formation (Abb. 3):

Abwehrverhalten Brasilien

In der ersten Halbzeit agierten sie verhältnismäßig defensiv, geplant, taktisch, eigentlich ganz unbrasilianisch, wenn man

Brasilien

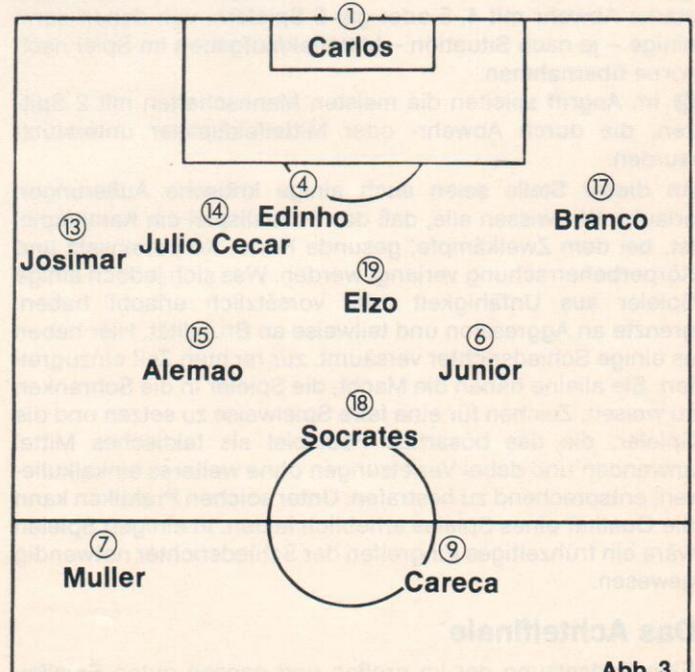


Abb. 3

dieses Spiel mit den Spielen bei der WM 1982 in Spanien vergleicht: Dort dominierten sie mit einem variablen Angriffsverhalten; teilweise einschläferndes Klein-Klein-Spiel wechselte mit plötzlichem Tempospiel; Spielkunst am und mit dem Ball standen im Mittelpunkt. Bei Ballverlust gab es nur eine Forderung, so schnell wie möglich den Ball wieder erkämpfen, um selbst spielen zu können.

Ganz anders die brasilianische Mannschaft in Mexiko. Die absolute Priorität schien hier die Defensive zu haben. Die Abwehr wurde personell stark gemacht; das Spiel nach vorne schien zweitrangig. In der Abwehr agierten immer 7 Spieler immer um oder vor dem Strafraum. Josimar auf der rechten Seite, J. Caesar und Edinho bildeten das Innenverteidigerpaar, links spielte Branco. Vor diesen Verteidigern spielte Elzo als Vorlibero, als Auffangjäger für die mittlere Spitze oder für den Spieler, der aus dem Mittelfeld durch die Mitte Richtung Tor kommen wollte. Rechts neben ihm war Alemao und auf der linken Seite Junior postiert. Im Mittelfeld war Socrates die einzige Verbindung zu den beiden Sturmspitzen Müller und Careca. Ab und zu schaltete sich Josimar über die rechte Seite ein.

Angriffsverhalten Brasilien

In der ersten Halbzeit verhielten sich die Brasilianer im Angriff sehr abwartend und vorsichtig. Erst nach einem umstrittenen Strafstoß in der 30. Minute wurde das Spiel der Brasilianer offensiv. Die Sturmspitzen Muller und Careca erhielten jetzt mehr Unterstützung durch die Abwehrspieler, vor allem auf der rechten Seite durch Josimar. Nach Ballverlust zogen sich die Brasilianer zurück in die beschriebenen Abwehrpositionen, spielten dann mit guten Kurzpaßkombinationen, mit Tempoangriffen auf das polnische Tor.

Die beiden manngedeckten Sturmspitzen zogen ihre Gegenspieler nach innen und machten Platz für die „Außenläufer“, die sich jetzt vermehrt einschalteten. Aber es war immer noch nicht die bekannte brasilianische Spielkunst – trotz der 4 Tore, die die Polen einstecken mußten.

Polen

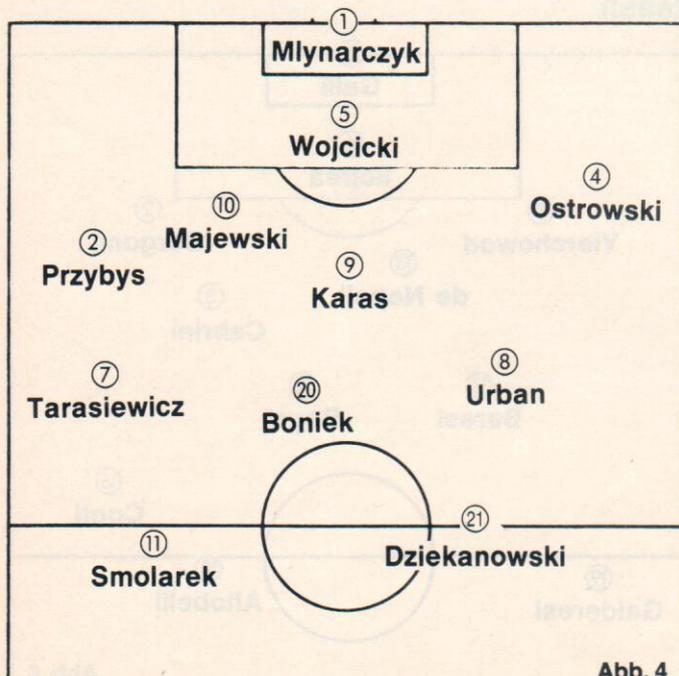


Abb. 4

Abwehrverhalten Polen

In der Abwehr spielte Polen auf 2 Positionen in der Manddeckung. Das nutzten die Brasilianer geschickt aus. Rechtsaußen Müller zog seinen Gegenspieler Ostrowski nach innen, in den freiwerdenden Raum startete häufig Josimar und wurde vom Flügel her der gefährlichste Angreifer. Er erzielte auch das 2:0 mit einem herrlichen Sololauf und einem fulminanten Schuß aus spitzem Winkel. Die Abwehr bildete keinen geschlossenen Block und war über außen verwundbar.

Angriffsverhalten Polen

Polen wurde zwar mit 4:0 Toren geschlagen, kam aber in der Spielkritik zu schlecht weg. Bevor die Brasilianer ihre erste Torchance bekamen, hätten die Polen mit 2 Toren führen können. Sie zeigten im Vergleich zu den Brasilianern das flexiblere Angriffsspiel. Durch ein schnelles Kombinationspiel erspielten sie sich eine Reihe guter Torchancen, die, und das war die große Schwäche der Polen, allesamt nicht genutzt wurden. Ungenauigkeit im Abschluß und Schußschwäche ließen die Polen letzten Endes schlecht aussehen.

Polen spielte im Angriff mit 5 Spielern (Abb. 4), wobei ein flüssiges und schnelles Angriffsspiel aufgezoogen wurde. Der Ballbesitzer besaß immer mehrere Möglichkeiten, den Ball abzuspielen, und Polen erspielte sich gegen eine personell starke Abwehr der Brasilianer eine Vielzahl von Torchancen.

Frankreich gegen Italien

In einem weiteren Achtelfinalspiel trafen **Frankreich** und **Italien** aufeinander. Der Europameister von 1984 oder der Weltmeister von 1982 mußte also aus dem Turnier ausscheiden. Frankreich hatte in der 1. Runde gegen die starken Russen ein 1:1-Remis erreicht, gegen Kanada nur knapp mit 1:0 und gegen Ungarn mit 3:0 gewonnen. Die Spielstärke der Franzosen, die Art und Weise ihres konstruktiven Mittelfeldspiels und eine reibungslos funktionierende Abwehr versprachen gegen Italien, die stets Abwehrkünstler waren, eine interessante Partie.

Frankreich

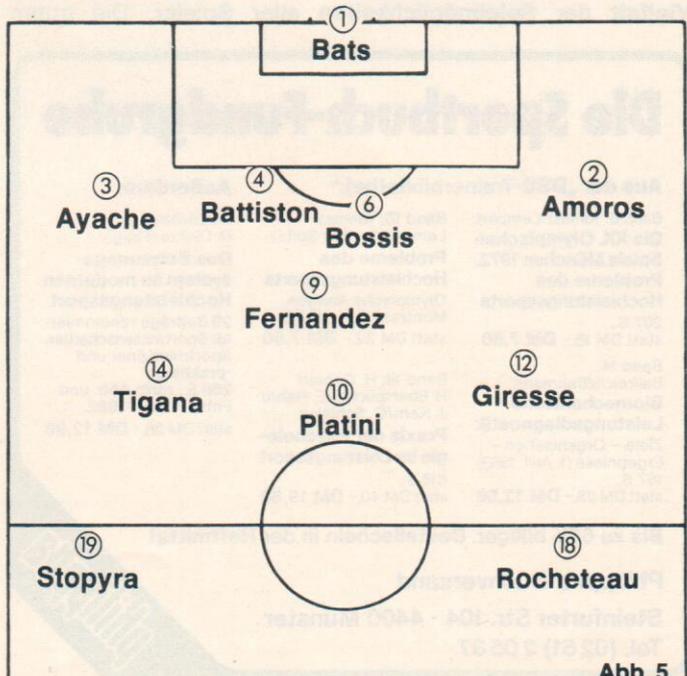


Abb. 5

Die Aufstellung der Franzosen und Italiener ist aus den **Abb. 5 und 6** zu ersehen.

Abwehrverhalten Frankreich

Mit Bats, einem bei dieser WM stark aufspielenden Torhüter, und einer Abwehr, die aus 5 Spielern bestehend in den Vorrundenspielen nur 1 Tor (gegen die UdSSR) zuließ, besaßen die Franzosen ein wahres Bollwerk im Defensivbereich.

Battiston spielte als freier Mann mal hinter, mal in der Abwehrkette, die durch Ayache auf der rechten Seite, Bossis in der Mitte und Amoros auf der linken Seite gebildet wurde. Vor dieser Abwehrkette spielte Fernandez als Vorlibero. Zudem halfen Tigana im rechten und Giresse im linken Mittelfeld im Abwehrblock aus.

Auffallend das gute Verständnis beim Übergeben und Übernehmen von Gegenspielern, die immer aktiv 1 gegen 1, sogar 2 gegen 1 bekämpft wurden. Die Abwehr hat agiert, nicht nur reagiert, d. h. der jeweilige Ballbesitzer ist angegriffen und unter Druck gesetzt worden. Hatte sich ein Verteidiger überspielen lassen, war sofort der nächste Abwehrspieler da. Besonders Battiston als Libero spielte sehr aufmerksam und schaltete sich immer dort ein, wo wirklich Gefahr aufkam.

Sehr gut funktionierte auch das Attackieren des gegnerischen Ballbesitzers mit 2, manchmal mit 3 Gegenspielern. Auf diese Weise wurde nicht nur ein Angriff verzögert oder abgewehrt, sondern häufig auch der Ball erkämpft. **Stellungsspiel** und auch das **Kopfballspiel** war bei den Franzosen gut ausgeprägt.

Angriffsverhalten Frankreich

Das **Mittelfeldspiel** wurde geprägt durch den laufstarken Tigana, durch den ballsicheren Giresse und natürlich durch Platini, der zwar nicht so viel Laufwege absolvierte wie 2 Jahre zuvor bei der EM in Frankreich, der aber die Aktionen, an denen er beteiligt war, intelligent spielte. Gut unterstützt wurden sie stets durch andere Mitspieler aus dem Abwehrbereich, besonders effektiv durch Fernandez, aber auch über den Flügel von Ayache und Amoros, sogar von Bossis und Battiston.

Der Grund für das effektive Spiel der Franzosen liegt in der **Vielfalt der Spielmöglichkeiten** aller Spieler. Die guten

Abwehrspieler sind auch sehr stark in der Offensive, sind ballgewandt, kombinationsicher und physisch wie mental sehr flexibel. In der **vordersten Linie** spielten mit Stopyra und Rocheteau 2 antrittsschnelle geschickte Sturmspitzen.

Abwehrverhalten Italien

Die Italiener, als Meister der Defensive bekannt, wurden durch das frühe Tor der Franzosen aus ihrer Defensive gelockt. Sie waren gezwungen, das Spiel zu gestalten, und mußten jetzt selbst gegen eine gut postierte Abwehr zum Erfolg kommen. Zwangsläufig zerbrach der ansonsten festgefügte Abwehrblock. Ihr Spiel war geprägt von vielen kurzen Pässen, Solo-spiel und hohen Flanken in den Strafraum der Franzosen.

Sie spielten mit 2 manndeckenden Verteidigern und mit Scirea als Libero. Die Franzosen spielten geschickt mit 2 eher über außen kommenden Sturmspitzen, so daß oft Lücken im zentralen Bereich vor dem Tor entstanden, weil die beiden manndeckenden Verteidiger mit nach außen gezogen wurden. Man konnte bei den Italienern keine klare Formation erkennen.

Angriffsverhalten Italien

Im **Mittelfeld** spielten Cabrini, sehr defensiv, de Napoli als mittlere Abwehrauffangstation sowie Bagni und Baresi als Ballverteiler. Nach dem ersten Tor der Franzosen (sehr auffällig in der 2. Halbzeit) operierten die Italiener mit 3 Sturmspitzen: mit Conti, der fast nur über links kam, mit Altobelli und mit dem sehr lauffreudigen Galderesi.

Das Spiel nach vorne lief sich immer wieder in der gut gestellten Abwehr der Franzosen fest und bot diesen gute Konterchancen, von denen sie eine auch zum 2:0 nutzten.

Was den Italienern nicht behagte, war in vielen Situationen das frühzeitige, schon an der Mittellinie beginnende Stören ihrer Angriffsaktionen durch die Franzosen.

Fazit: Die Franzosen haben gegen die Italiener verdient gewonnen, aber der Glanz, der sie während der Europameisterschaft 1984 in ihrem eigenen Land umgab, schien doch etwas zu verblasen. Zu häufig legten sie Verschonpausen ein; das Nachlassen der früheren Leistungsstärke eines Giresse, von Platini und auch der gebremste Offensivdrang von Tigana wurden deutlich sichtbar.

Italien



Abb. 6

Die Sportbuch-Fundgrube

Aus der „DSB-Trainerbibliothek“

Band 6: Tomasz Lempart
Die XX. Olympischen Spiele München 1972. Probleme des Hochleistungssports
207 S., statt DM 18,- **DM 7,80**

Band 14:
Ballreich/Baumann
Biomechanische Leistungsdiagnostik
Ziele - Organisation - Ergebnisse (1. Aufl. 1983)
157 S., statt DM 28,- **DM 12,80**

Band 18: Tomasz Lempart/Lothar Spitz
Probleme des Hochleistungssports
Olympische Analyse Montreal 1976, 232 S., statt DM 22,- **DM 7,80**

Band 19: H. Gabler/H. Eberspächer/E. Hahn/J. Kern/G. Schilling
Praxis der Psychologie im Leistungssport
616 S., statt DM 40,- **DM 19,80**

Außerdem:

M. Löcken/R. Dietze (Hrsg.):
Das Betreuungssystem im modernen Hochleistungssport
23 Beiträge renommierter Sportwissenschaftler, Sportmediziner und -praktiker
256 S., zahlr. Abb. und Fotos, 1. Aufl. 1982
statt DM 28,- **DM 12,80**

Bis zu 65% billiger. Bestellschein in der Heftmitte!

Philippka-Buchversand

Steinfurter Str. 104 · 4400 Münster
Tel. (02 51) 2 05 37

Philippka

Spielstarke Verlierer

Nach dem Achtelfinale mußten 2 Mannschaften ausscheiden, denen man nach ihrer Art und Weise zu spielen das Erreichen des Finalspiels zugetraut hätte: die Sowjetunion und Dänemark. Beide Mannschaften beherrschten viele Elemente eines attraktiven Spiels:

- Hohes individualtaktisches Können auf vielen Positionen
- Eine gute Aufgabenverteilung im mannschaftstaktischen Rahmen
- Eine gute Raumaufteilung
- Eine abgestimmte Mischung aus Kämpfertypen, Spielertypen, schnellen und ballgewandten und kombinationssicheren Spielern
- Eine gute Abstimmung zwischen Abwehr, Mittelfeld und Angriff

Dennoch konnten sich beide Mannschaften in den entscheidenden Spielen nicht behaupten. Gründe dafür anzugeben, ist nicht einfach; ich will trotzdem einige Gedanken dazu äußern. Es fehlte beiden Mannschaften sicher auch etwas Glück, das jeder Sieger im Fußball braucht, aber man könnte auch andere Faktoren anführen.

Der Mannschaft der Sowjetunion fehlte es an einer klaren Abstimmung im Abwehrbereich. Außerdem könnte eine falsche Turnier-Strategie als Grund mit herangezogen werden. Es erscheint fraglich, daß die Kräfte für ein so lang andauerndes Turnier richtig eingeteilt wurden (siehe Aussagen zum Spiel Sowjetunion gegen Ungarn). Eventuell hat sich auch das Spielen mit einer Reservemannschaft im Spiel gegen Kanada und das damit verbundene Aussetzen der sogenannten A-Mannschaft negativ ausgewirkt.

Dänemark hat sich im Spiel gegen Spanien durch den Fehlpaß von Jesper Olsen kurz vor der Halbzeit aus dem taktischen Konzept bringen lassen. Neben einer stark spielenden spanischen Mannschaft, die die dänischen Angriffe oft schon an der Mittellinie bremste, schlichen sich Kombinationsfehler und Abstimmungsprobleme ein, die man bisher bei ihnen nicht gesehen hatte. Zudem wurde der sonst sichere Abwehrblock um den dänischen Libero Morten Olsen brüchig; Tore „am Fließband“ für die Spanier waren die Folge.

Das Viertelfinale

Südamerika gegen Europa

Mit Ausnahme der Begegnung Spanien gegen Belgien traf im Viertelfinale jeweils eine südamerikanische auf eine europäische Mannschaft.

Brasilien gegen Frankreich – diese Paarung versprach guten, interessanten Fußball. Anders als in der 1. und 2. Runde spielten die Brasilianer jetzt mit mehr Druck, einfach effektvoller nach vorne. Schon nach etwa 17 Minuten führten sie durch Careca verdient mit 1:0. Das französische Bollwerk schien endgültig zu brechen. Jedoch noch vor der Halbzeit glückte Platini zum 1:1 aus.

Keine der beiden Mannschaften war der anderen so überlegen, daß während der regulären Spielzeit und auch in der Verlängerung ein verdienter Sieg herausgespielt werden konnte. So mußte erst das abschließende Elfmeterschießen über das Weiterkommen entscheiden. Hier versagten die Spielerpersönlichkeiten Sokrates und Platini, die ihre Elfmeter verschossen. Hinzu kam der Pfostenschuß von J. Caesar. Damit war das Schicksal der Brasilianer besiegelt. Insgesamt sahen wir ein spannendes Spiel mit viel individuellen Finessen und spannenden Torraumszenen.

Im Spiel **Argentinien gegen England** dagegen glänzte eine Spielerpersönlichkeit: Diego Maradona. Er drückte dem Spiel seinen Stempel auf, spielte sehr mannschaftsdienlich, zeigte aber auch seine persönlichen Stärken, sein Durchsetzungsvermögen am und mit dem Ball, seine artistischen Dribblings und seinen enormen Kampfgeist. Maradona avancierte zum besten Spieler der gesamten WM – und zwar sowohl in spielerischer als auch in menschlicher Hinsicht. Er tolerierte jedes Foul von Gegenspielern, nahm stets entschuldigende Gesten an und ermunterte seine Mitspieler nach Fehlleistungen auf: Er war ganz einfach ein Vorbild in allen Belangen.

Auf sein Spiel wußten die Engländer keine passende Antwort. Obwohl sein erstes Tor nicht korrekt erzielt wurde (Handspiel), gelang ihm mit einem Sololauf von der Mittellinie an bis zum Torschuß das entscheidende 2:0.

Deutschland gegen Mexiko

Die Deutschen hatten es von allen Mannschaften am schwersten: Sie mußten gegen das Gastgeberland Mexiko antreten, somit gegen die Zuschauer, und sie mußten in Monterrey spielen, einem Ort, in dem sehr hohe Temperaturen herrschten.

Aus der in **Abb. 7** wiedergegebenen Aufstellung zu schließen, daß die deutsche Nationalmannschaft rein defensiv eingestellt war, wird dem Spiel nicht gerecht. Mit Berthold und Briegel über beide Flügel kommend, mit Magath, der immer anspielbereit war und sich in das Angriffsspiel einschaltete, mit Matthäus und Brehme, die den Angriff unterstützten, wurde – zwar aus einer sicheren Abwehr – doch das offensive Spiel gesucht.

Besonders nach dem Platzverweis von Berthold zeigten sich die Stärken der deutschen Mannschaft, die man etwa mit den Worten „Jetzt erst recht!“, „Gegenseitiges Helfen“, „Unermüdlicher Einsatz“, „Kein Lauf ist zuviel“ beschreiben könnte. Die verstärkt einsetzenden gegnerischen Angriffe wurden abgeblockt und alle Kräfte gegen eine personelle Überzahl und gegen die große Hitze aufgebracht. Diese Tugenden konnte keine andere Mannschaft in diesem Maße entwickeln. Nach

Deutschland

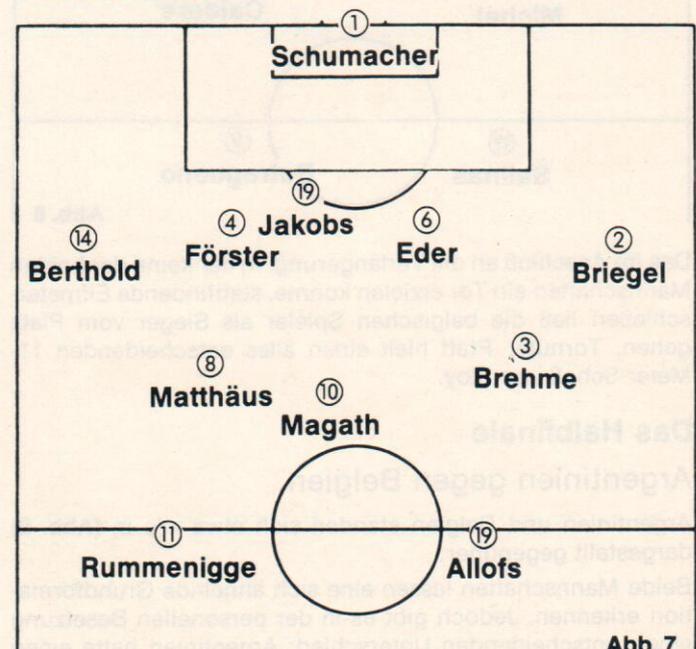


Abb. 7

dem zweiten Platzverweis in diesem Spiel, diesmal traf es den Mexikaner Aguirre, bekam unsere Mannschaft auch noch das spielerische Übergewicht. Jetzt liefen gute Kombinationen, und ein Sieg wäre zu diesem Zeitpunkt verdient gewesen. Da auch die Verlängerung mit 0:0 endete, entschieden die besseren Nerven beim Elfmeterschießen eindeutig zu unseren Gunsten.

Im letzten Spiel des Viertelfinals, **Spanien gegen Belgien**, war man nach dem großartigen Sieg der Spanier gegen Dänemark sehr gespannt, ob die Belgier einen weiteren starken Gegner ausschalten konnten.

Spanien spielte in folgender Formation (**Abb. 8**):

Mit 5 Spielern im Mittelfeld und den beiden Angriffsspitzen übernahmen die Spanier sofort die Initiative und prüften Pfaff ein ums andere Mal. Diese Ausgangsposition – aus der Defensive heraus spielen zu können – war für die Belgier wie geschaffen. Nach 34 Minuten köpfte Ceulemans einen als Flanke geschlagenen Ball von Vercauteren in das gegnerische Tor zum 1:0. Die folgende Offensive der Spanier, besonders in der 2. Halbzeit, schien die Belgier nicht mehr aus ihrer Spielteilmittelfeldhälfte kommen zu lassen. Die Spanier bestimmten eindeutig das Spielgeschehen. Erst ein Freistoß von Munoz in der 84. Minute, den der eingewechselte Senor aus etwa 20 Metern Entfernung verwandelte, ließ bei Spanien noch einmal Hoffnung aufkommen.

Spanien

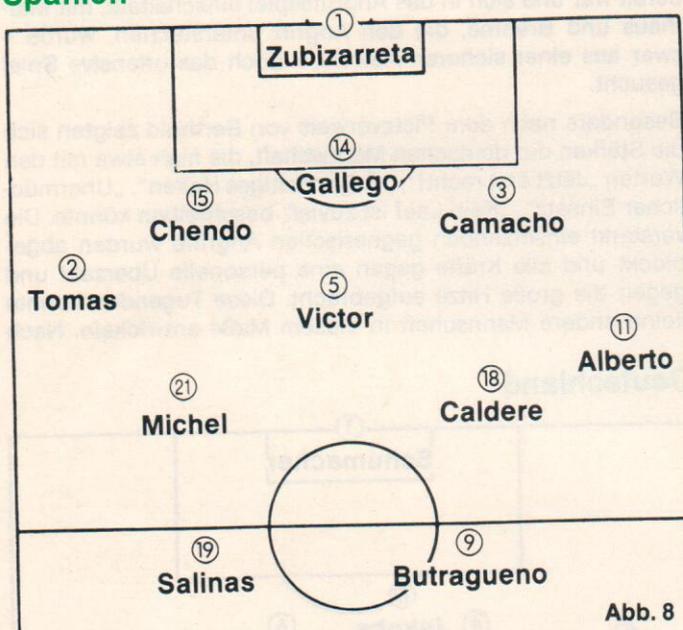


Abb. 8

Das im Anschluß an die Verlängerung, in der keine der beiden Mannschaften ein Tor erzielen konnte, stattfindende Elfmeterschießen ließ die belgischen Spieler als Sieger vom Platz gehen. Torhüter Pfaff hielt einen alles entscheidenden 11-Meter-Schuß von Eloy.

Das Halbfinale

Argentinien gegen Belgien

Argentinien und Belgien standen sich etwa wie in (**Abb. 9**) dargestellt gegenüber:

Beide Mannschaften lassen eine sich ähnelnde Grundformation erkennen. Jedoch gibt es in der personellen Besetzung einen entscheidenden Unterschied: Argentinien hatte einen

Maradona. Er bestimmte das Spiel, hatte, aufgrund der Freiheiten durch die Raumdeckung der Belgier bedingt, verhältnismäßig viel Spielraum.

Die Belgier versuchten, ihr Spiel aus einer sicheren Abwehr heraus mit Konterangriffen zu gestalten. Aber die sehr gut formierte Abwehr der Argentinier behielt stets die Oberhand. Maradona gelangen in der 2. Halbzeit 2 herrliche Tore, die den Argentinern für den Einzug in das Finale reichten.

Frankreich gegen Deutschland

In der anderen mit Spannung erwarteten Begegnung spielt Frankreich gegen Deutschland. Erinnerungen an Spanien werden wach. Damals gewann Deutschland im Elfmeterschießen. Die Franzosen waren sicher, in Mexiko als Sieger vom Platz zu gehen.

Die Grundaufstellungen zeigten etwa folgendes Bild (**Abb. 10**): Der Favorit war nach Meinung der meisten Experten Frankreich. Diese Annahme nahm etwas Belastung von der deutschen Mannschaft weg. Es entwickelte sich ein abwechslungsreiches Spiel, indem die deutsche Mannschaft genauso schnell und gekonnt spielte wie die hochgelobten Franzosen. Auch sie mußten das Foulspiel als Notbremse nehmen, um schnelle Angriffe auf ihr Tor zu unterbinden. So ein Freistoß führte schon in der 9. Minute zum 1:0 für Deutschland durch Brehme.

Argentinien

Belgien

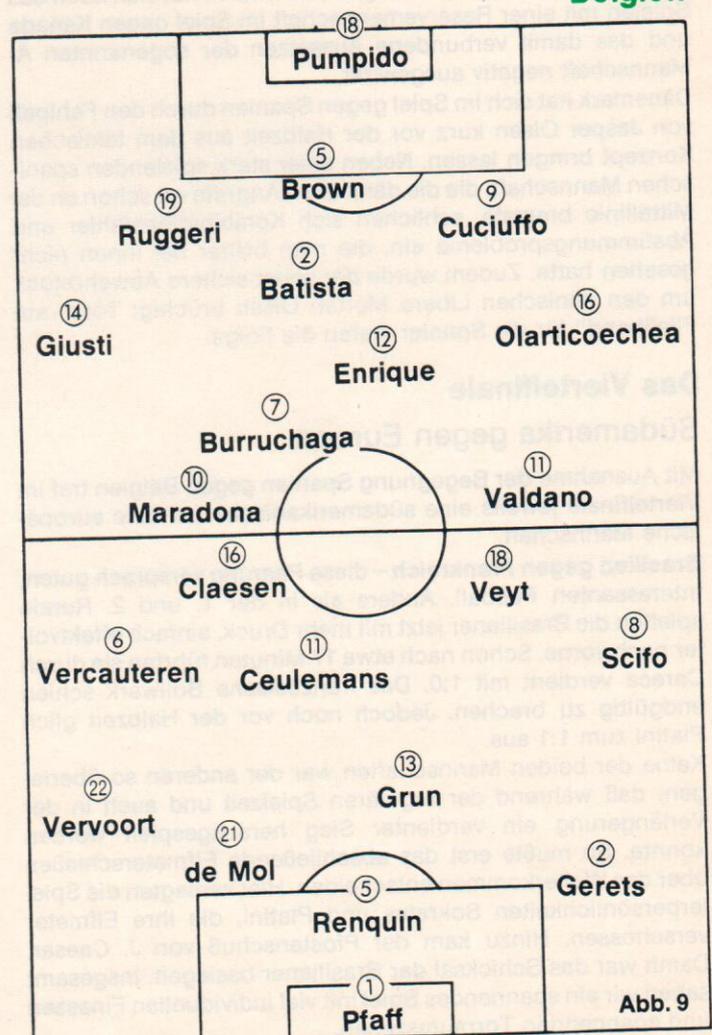


Abb. 9

Frankreich antwortete mit erhöhtem Bemühen in der Offensive. Unsere Abwehr war aber hellwach und ließ kein Tor zu. Die Franzosen wichen von ihrem Schema ab: Die Abwehr wurde entblößt, Deutschland geriet unter Druck, befreite sich aber immer wieder durch gutes Zusammenspiel aus der Abwehr und griff selbst an. Manchmal geschah dies im sicheren Aufbau über Matthäus oder Magath, manchmal mit Tempospiel und mit Konterangriffen. Wir hatten sehr gute Torchancen – häufig stand den Franzosen das Glück zur Seite. Die immer stärker werdenden Angriffe der Franzosen endeten in einer sehr sicher spielenden deutschen Abwehr, der man eine bravouröse Leistung und eine gute Einstellung bescheinigen konnte.

Es war ein verdienter Sieg über Frankreich, wobei ich als ausschlaggebende Faktoren nennen möchte:

- Eine sehr aufmerksame deutsche Abwehr; ein Abwehrblock mit Torwart Schumacher als großem Rückhalt.
- Gut angelegtes Angriffsspiel aus der Defensive mit sicheren und schnellen Kombinationen. Magath war Anspielstation und Spielgestalter für den deutschen Angriff.
- Alle Spieler wirkten konzentriert; alle hatten Selbstbewusstsein und waren physisch wie psychisch auf der Höhe.

Die Franzosen lockerten nach dem schnellen Führungstor ihre Abwehr; ihr sonst so gefestigter Abwehrverband wurde löcherig. Das Angriffsspiel stockte, weil die Mittelfeldspieler

Platini, Giresse, Tigana und Fernandez in ihren Kontrahenten ihre Meister gefunden hatten.

Im spielerischen Können zeigten sich in diesem Spiel keine Unterschiede – und physisch hatte unsere Mannschaft Vorteile.

Die Finalspiele

Frankreich gegen Belgien

Das Spiel um den 3. Platz zwischen Frankreich und Belgien wurde durch die Torfolge noch einmal spannend. Frankreich spielte mit einigen Nachwuchslauten, Belgien trat mit der A-Mannschaft an. Nach dem 1:0 der Belgier wollten es die französischen Spieler noch einmal wissen. Sie glichen 15 Minuten später aus und erzielten noch vor der Halbzeit das 1:2. Die Belgier gaben sich jedoch nicht geschlagen: Der Ausgleich fiel in der 73. Minute. In der Verlängerung hatten die frischer wirkenden Franzosen den größeren Atem und erspielten sich einen 4:2-Erfolg. Beiden Mannschaften kann man gratulieren, den Franzosen wegen ihrer gekonnten Art und Weise, Fußballkunst zu zeigen, den Belgiern, weil sie neben gutem Spiel Behauptungswillen, Einsatzfreude und großes Engagement zeigten.

Argentinien gegen Deutschland

Abb. 11 zeigt die Grundformation für das Endspiel.

Deutschland hatte keinen Grund, sich vor Argentinien zu verstecken – und unsere Spieler taten es auch nicht. Alle

Deutschland

Frankreich

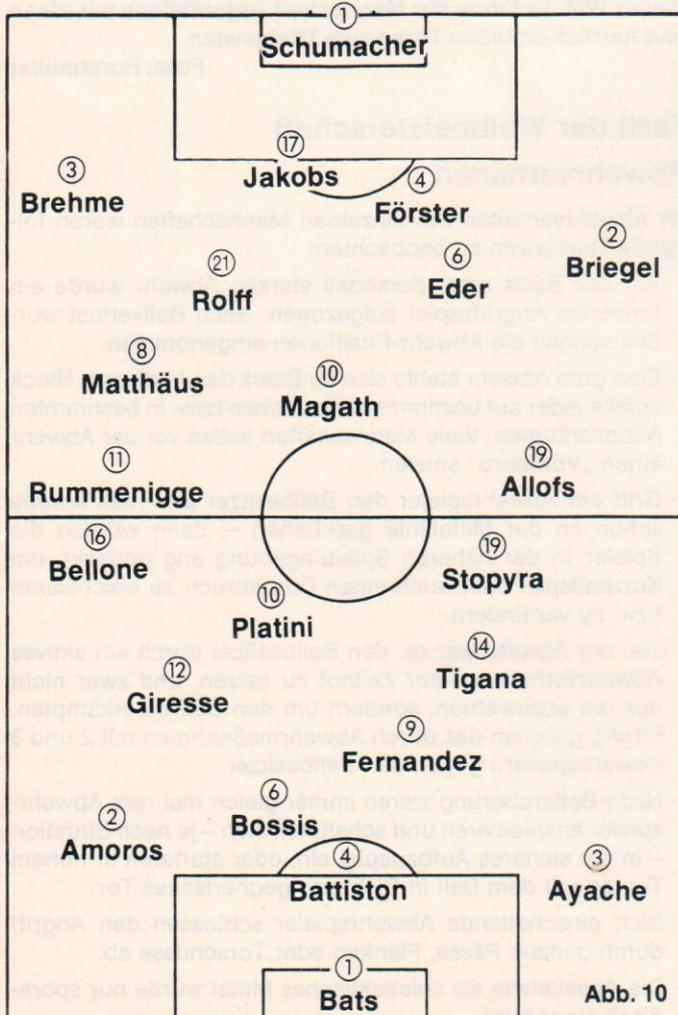
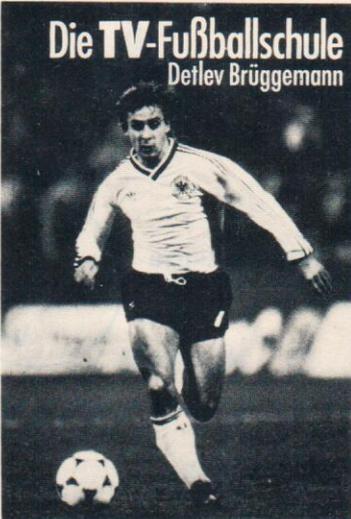


Abb. 10

Die TV-Fußball- schule

Das Buch zur
erfolgreichen
ARD-Serie



Die TV-Fußballschule
Von Detlev Brüggemann
Mit einem Vorwort von
Dettmar Cramer
208 Seiten, 172 Fotos und
68 Zeichnungen.
Brosch. DM 29,80
ISBN 3-8025-6147-3

Das Begleitbuch zur
13teiligen ARD-Fernsehserie.
Detlev Brüggemann ist Ver-
bandssportlehrer im West-
fälischen Fußballverband
und hat zahlreiche Fußball-
fachbücher veröffentlicht.

Ab sofort in
jeder Buchhandlung.



Postfach 18 02 69 · 5000 Köln 1
Telefon 02 21/21 96 41

wußten, daß Maradona bei Lothar Matthäus gut aufgehoben war. Er fehlte zwar im Mittelfeld, aber andere Spieler wie Eder, Berthold, Briegel und Magath gemeinsam mit den beiden Spitzen Rummenigge und Allofs konnten auch offensiv spielen.

Ein Fehler von Torhüter Schumacher bescherte den Argentinern das 0:1. Auch wir besaßen Chancen zu Torerfolgen. Das 0:2 entsprang einem Konter der Argentinier. Unsere Spielanteile wurden größer. Für den Stürmer Klaus Allofs spielte jetzt Hoeneß, und für Felix Magath kam mit Rudi Völler eine weitere Sturmspitze. Plötzlich kamen die Argentinier ins Schwimmen: Wir spielten druckvoll und kontrollierten das Spiel. Belohnt wurden die Offensivaktionen durch 2 herrliche Tore zum 2:2-Ausgleich.

Leider haben unsere Spieler in der Euphorie und Begeisterung gegen Ende des Spiels jegliche taktische Vernunft vermissen lassen. Anstatt wenigstens einen Abwehrspieler mehr in der Abwehr zu haben als der Gegner Angreifer, entblößten wir die Abwehr sträflich. Ein Paß von Maradona und der Einsatz von Burruchaga mit einem Tempodribbling in der 85. Minute zerschlug alle Hoffnungen auf den Weltmeistertitel.

Es war ein sehr spannendes Endspiel, in das die deutsche Nationalmannschaft alles einbrachte, was sie zu bieten hatte.

Es herrschte jedoch Einigkeit darüber, daß Argentinien das Turnier verdienstermaßen gewann.

Deutschland

Argentinien

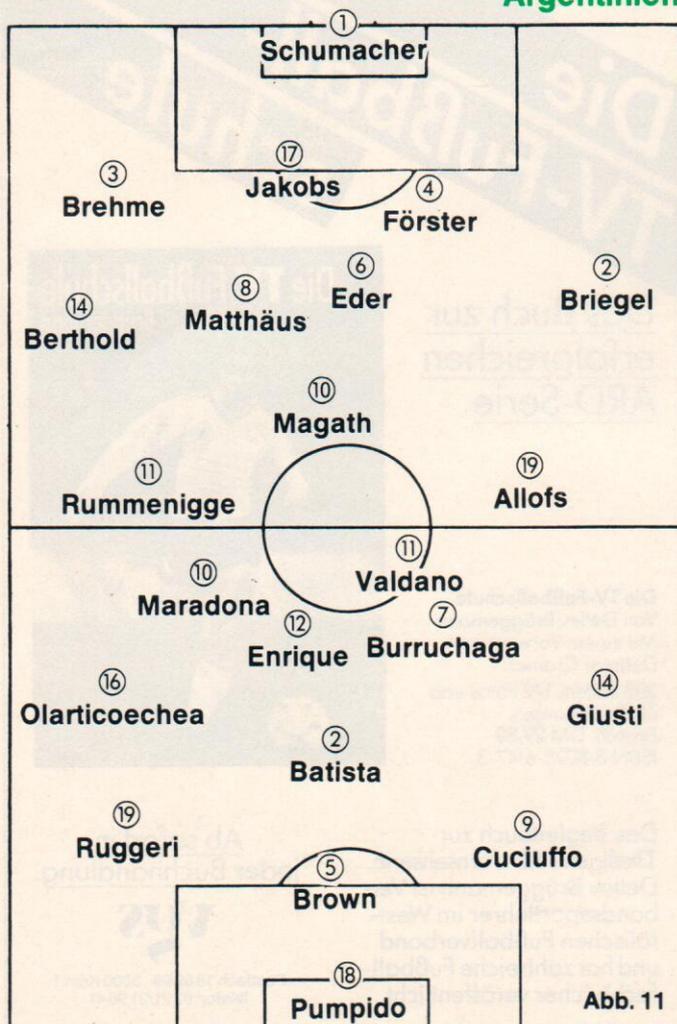
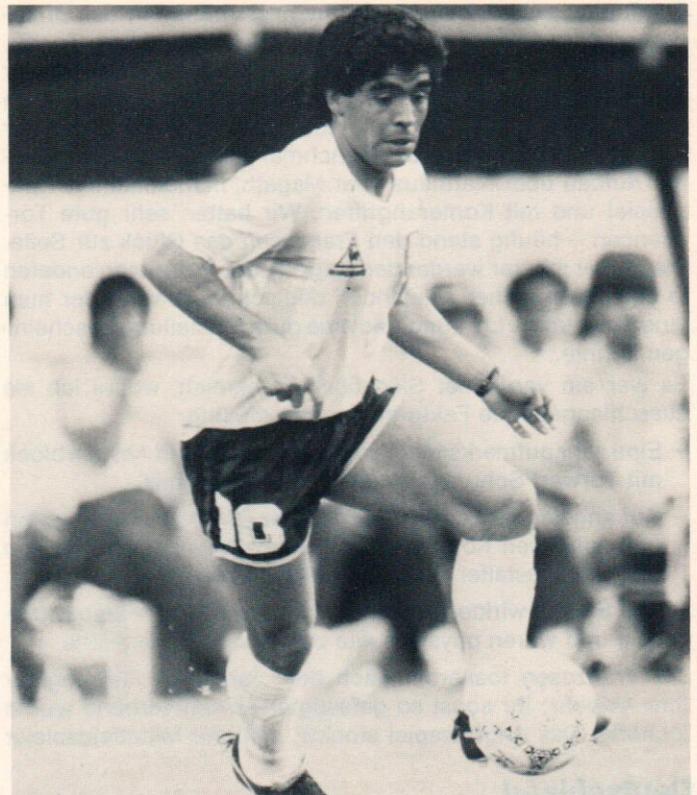


Abb. 11



Diego Maradona – die überragende Spielerpersönlichkeit dieser WM. Er führte die Mannschaft Argentinien mit Ideen und herrlich erzielten Toren zum Titelgewinn.

Foto: Horstmüller

Fazit der Weltmeisterschaft

Abwehrverhalten

Im Abwehrverhalten der einzelnen Mannschaften waren folgende Tendenzen zu beobachten:

- Auf der Basis einer personell starken Abwehr wurde ein forciertes Angriffsspiel aufgezo-gen. Nach Ballverlust wurden schnell die Abwehr-Positionen eingenommen.
- Eine gute Abwehr stellte sich im Block dar. In diesem Block spielte jeder auf bestimmten Positionen bzw. in bestimmten Aktionsräumen. Viele Mannschaften ließen vor der Abwehr einen „Vorlibero“ spielen.
- Griff ein Abwehrspieler den Ballbesitzer an – das konnte schon an der Mittellinie geschehen –, dann wurden die Spieler in der näheren Spielumgebung eng gedeckt, um Kurzpaßspiel oder auch einen Durchbruch zu erschweren bzw. zu verhindern.
- Ziel der Abwehr war es, den Ballbesitzer durch ein aktives Abwehrverhalten unter Zeitnot zu setzen, und zwar nicht nur um abzuwehren, sondern um den Ball zu erkämpfen. Häufig geschah das durch Abwehrmaßnahmen mit 2 und 3 Abwehrspielern gegen den Ballbesitzer.
- Nach Balleroberung waren immer gleich mehrere Abwehrspieler anspielbereit und schalteten sich – je nach Situation – in ein sicheres Aufbauspiel ein, oder starteten in hohem Tempo mit dem Ball in Richtung gegnerisches Tor.
- Sich einschaltende Abwehrspieler schlossen den Angriff durch genaue Pässe, Flanken oder Torschüsse ab.
- Die Abseitsfalle als spieltaktisches Mittel wurde nur sporadisch eingesetzt.

Als wir 1951 als erster Sportschuh-Hersteller der Welt den Fußballschuh mit Schraubstollen-System entwickelten, hat man uns belächelt. Aber schon bei der WM 1954 spielten die Stars vieler Nationen mit diesem System. PUMA hatte einen weiteren Schritt zum perfekten Fußball getan.



Fußballschuhe von PUMA - Heute wie gestern Symbol bester Sportschuh- Qualität.



PUMA®

Der starke Partner im Fußball.

Auch 1986 in Mexico: Der MEXICO SUPER als Maßstab aktueller Sportschuh-Entwicklung bei PUMA. Bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Mexico war der MEXICO SUPER der erste PUMA Fußballschuh mit eingebautem, druckdämpfendem Fersenkeil. Zum Schutz des Fersenbeins und zur Entlastung der Achillessehne.



- Forechecking, d. h. den Gegner schon an dessen Strafraum zu stellen und zu bekämpfen, war kein Mittel der Abwehr bei dieser Weltmeisterschaft.
- Bis auf wenige Ausnahmen standen die Abwehrreihen bei Standardsituationen sehr sicher.

Angriffsverhalten

Das Angriffsspiel brachte in erster Linie folgende Entwicklungen:

- Die Tendenz, die bei uns in der Bundesliga praktiziert wird, wurde auch in Mexiko deutlich: Die meisten Mannschaften spielten mit 2 echten Angriffsspitzen, wobei einige Mannschaften 2 Außenspitzen einsetzten, andere eine mittlere und eine außenspielende Spitze.
- Die Angriffsspitzen wurden sehr oft von Abwehrspielern unterstützt, die sich über den rechten oder linken Flügel einschalteten, je nach Spielertypen der Spitzen auch durch die Mitte.
- Mittelfeldspieler, denen der Weg von den Spitzen in der Mitte vor dem Tor freigemacht wurde, spielten bis in die vorderste Linie und versuchten zum Abschluß zu kommen.
- Spielgestalter sind auch für eine Mannschaft noch wichtig: Maradona, Magath, Ceulemanns, Platini, Munoz, Sokrates u.v.a.
- Sicheres Aufbauispiel aus der Abwehr und schnelle Kurzpaß-Kombinationen dann, wenn das Spielfeld vor dem gegnerischen Tor eng wurde, konnte häufiger beobachtet werden.
- Positionswechsel von Sturm- und Mittelfeldspielern ergaben oft ein flüssiges, schnelles Angriffsspiel.

- Mehrere Mannschaften besaßen Spieler, die sehr weite Einwürfe ausführen konnten, die wie Freistöße in den Strafraum kamen.
- Enttäuschend war der mangelnde „Einfallsreichtum“ bei den Standardsituationen Eckstoß und Freistoß. Bei der Freistoßausführung überwogen die Einzelaktionen.

Das Abschneiden der deutschen Mannschaft

Unsere Nationalmannschaft ist Vizeweltmeister geworden. Dazu den Trainern und Spielern-alle Anerkennung und allen Dank. Die deutschen Spieler zeigten auf dem Spielfeld ein vorbildliches Auftreten. Sie waren in ihrem Einsatz, in ihrer Moral, in ihrem Kampfgeist große Vorbilder für unsere Jugend und für unsere Seniorenspieler im Amateur- und Profibereich. Wir können daraus lernen, daß der Wille, eine gute physische und psychische Verfassung vorausgesetzt, Berge versetzen kann. Diese gezeigte Mannschaftsmoral ist ein wesentlicher Eckpfeiler der Spilleistung. Hier sollten wir auch fortfahren, um diesen Eckpfeiler zu behalten.

Aber einen anderen Pfeiler der Spilleistung können wir noch verbessern, damit unser Spiel nicht nur effektiv, sondern auch attraktiv wird. Wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, um das technisch-taktische Niveau so anzuheben, daß es die Höhe des psycho-physischen Niveaus erreicht. Die Kondition stimmt, an der Verbesserung im technisch-taktischen Bereich müssen wir auch weiterhin hart arbeiten.

*

Anschrift des Verfassers:

Im Brückfeld 7, 5063 Overath



Nützliche Sportbücher – nicht speziell Fußball, aber wichtig!

Band 14: Ballreich/Baumann: Biomechanische Leistungsdiagnostik, Ziele - Organisation - Ergebnisse **DM 28,00**
Baumann, S.: Sportspiele, BLV-Handbuch (mit Handball), 216 S. **DM 48,00**
Dassel, H./Haag, H.: Circuit-Training (66 Bildtafeln)
Teil I: Sportmotorische Eigenschaften **DM 29,80**
Teil II: Balltechn. Fertigkeiten (52 Tafeln) **DM 28,80**
Döbler, E. und H.: Kleine Spiele (Ein Handbuch für Schule und Sportgemeinschaft), 429 S. **DM 26,00**
Fidelus/Kocjasz: Atlas der Trainingsübungen (2000 Übungen) **DM 18,00**
Forstreuter, Hans: Gymnastik. Körperschule ohne Gerät. 31. Auflage, 256 S. **DM 29,80**
Gerlach-Riechardt: Gymnastik; Körperschule, die Spaß macht. Abwechslungsreiche gymnastische Übungen zum Aufwärmen, Lockern, Kräftigen. 173 Seiten DIN A5 **DM 16,80**
Harre, Dietrich: Trainingslehre, das Standardwerk aus der DDR, 280 S. **DM 36,00**
Koch/Rutkowski: Spielen - Üben und Trainieren mit dem Medizinball. **DM 20,80**

Kos, B.: Gymnastik, 1200 Übungen **DM 17,80**
Ketelhut/Brünner: Spiele für Sport u. Freizeit. Eine Fundgrube für jeden Trainer. 134 S. **DM 16,80**
Konzag, G.: Übungsformen für die Sportspiele **DM 17,80**
Letzelter, M.: Trainingsgrundlagen (rororo-Sportbuch) **DM 12,80**
Löcken/Dietze (Hrsg.): Das Betreuungssystem im modernen Hochleistungssport, 255 S. **DM 28,00**
Löscher: Kleine Spiele für viele **DM 9,80**
Martin, D.: Grundlagen der Trainingslehre:
Teil I: Die inhaltl. Struktur des Trainingsprozesses, 292 S. **DM 33,60**
Teil II: Die Planung, Gestaltung, Steuerung des Trainings; Kinder- und Jugendtraining, 1. Aufl. 1980, 304 S. **DM 33,60**
Meinel, K.: Bewegungslehre, 448 S. **DM 29,80**
Ortner/Skribot: Wirbelsäulentraining. Sport- und Gesundheitsgymnastik für Zivilisations- und Bandscheiben-Geschädigte, 126 S. **DM 29,80**
Roy: Richtig Fitnessgymnastik. 127 S. **DM 11,80**

Rigauer, B.: „Sportsoziologie“ (Grundlagen, Methoden, Analysen) **DM 11,80**
Röthig (Red.): Sportwissenschaftliches Lexikon, 5. Auflage 1983, DIN A 5, 460 S. **DM 45,80**
Sölveborn, Sven-A.: Das Buch vom Stretching. 122 S./165 Zeichn., 16x22 cm **DM 19,80**
Thieß u. a. (DDR): Training von A bis Z. Kleines Wörterbuch für die Theorie und Praxis des sportlichen Trainings. 347 S. DIN A 5, Pappeinband **DM 18,80**
Weineck, J.: Optimales Training, 380 S. **DM 38,00**
Willimczik/Roth: Bewegungslehre - Grundlagen, Methoden, Analysen **DM 14,80**
Kos, B./Teply, Z.: Kondition durch Gymnastik (aus der DDR), 312 Seiten, ca. 1500 Abbildungen **DM 17,80**
Kreidler, H.-D.: Konditionsschulung durch Spiele, 104 Seiten **DM 16,80**

Bestellkarte in der Heftmitte!

Philippa

Dieter Bremer

Individuelles technisch-taktisches Training hat Vorrang

Die Sportpädagogen Dieter Bremer, Werner Staudt und Oskar Schneider aus Darmstadt haben sich zu einer Arbeitsgruppe zur Auswertung der Fußball-Weltmeisterschaft 1986 in Mexiko zusammengefunden. Die von ihnen geplante, systematische und umfassende Analyse der Spiele von Mexiko erfordert selbstverständlich einen nicht unerheblichen zeitlichen Aufwand, so daß mit einer vollständigen Auswertung erst in einigen Wochen zu rechnen ist.

In dem nachstehend abgedruckten Artikel faßt Dieter Bremer einige Aspekte dieser WM-Analyse als eine Art Zwischenergebnis zusammen, wobei weniger auf objektive Daten der Analyse zurückgegriffen wird, sondern vielmehr die Interpretation des Materials im Vordergrund steht.

Die großen Fünf

Die international verbreitete Zeitschrift „Newsweek“ hat in einem Bericht über die Fußballweltmeisterschaft die beiden Finalisten als „teams of heritage“ (heritage = Erbe, Erbgut) bezeichnet und damit eine kaum übersetzbare, aber äußerst zutreffende Formulierung für eines der bedeutsamsten Phänomene aller Fußballweltmeisterschaften gefunden.

Wer sich die Mühe macht, die Ergebnisse aller 13 Weltturniere zu analysieren, dem fallen sehr schnell 5 Nationen auf:

Brasilien mit 3 Titeln, einer Finalteilnahme, 2 dritten und einem vierten Platz.

Italien mit 3 Titeln, einer Finalteilnahme und einem vierten Platz.

Deutschland mit 2 Titeln, 3 Finalteilnahmen, 2 dritten und einem vierten Platz.

Argentinien mit 2 Titeln und einer Finalteilnahme sowie

Uruguay mit 2 Titeln und 2 vierten Plätzen.

Diese 5 Nationen erreichten 27mal die Runde der letzten Vier, sie stellten in 18 von 26 Fällen die Finalteilnehmer, und es entfielen auf sie 12 der 13 bisher vergebenen Titel. Oft genug haben sie sich dabei gegenseitig an einem noch besseren Abschneiden gehindert, und wenn von den großen Spielen aller Weltmeisterschaften die Rede ist, dann sind es diese Mannschaften, die daran beteiligt waren.

Diese von WM zu WM tradierte Erfahrung bei Spielern, Trainern und Funktionären, die von der Runde der letzten Vier bis zum Finalsieg zunehmende Erfolgsbilanz dieser 5 Mannschaf-



Individuelle Ballführung, hier perfekt demonstriert von Klaus Allofs, zwingt die gegnerischen Spieler zum Ballbesitzer hin.

Foto: Horstmüller

ten – nur England gelang es bisher, eine von ihnen in einem Endspiel zu schlagen –, diese Erfolgsgewohnheit und die sich daraus ableitende psychische Stabilität der Mannschaften ist ein Faktor, der bisher bei allen WM-Analysen unberücksichtigt geblieben ist.

In einem so irrationalen Spiel wie dem Fußball, in dem eine Mannschaft in die Runde der letzten vier einzieht, weil der Torwart der gegnerischen Mannschaft beim Elfmeterschießen in die richtige Ecke gesprungen ist (nur so konnte der vom Pfosten zurückspringende Ball von seinem Rücken ins Tor gelenkt werden), in einem solchen von Zufällen und Zufallsergebnissen geprägten Spiel ist sicherlich auch Glück notwendig, um erfolgreich zu sein. Glück habe nur der Tüchtige, so behauptet das Sprichwort und trifft damit den Kern, denn die Turniermannschaften, die WM-erfahren und WM-erfolgsgeohnt sind, setzen sich letztendlich beim Aufeinandertreffen mit an sich gleichstarken Gegnern durch.

TIPP-KICK

Gratis!
Wenn Sie
neue Leser
für uns
gewinnen . . .



Für 1 neuen „fußballtraining“-Leser

- Farbkalender „KICKER '86“, 24 Farbfotos aus den letzten 12 Monaten
- „fußballtraining“-Sammelmappe aus grünem Leinen mit gelber Prägung des Originaltitels; faßt einen ganzen Jahrgang
- Taschenrechner „Sharp“ mit Batterien, mit Prozent- und Quadrier-Automatik, Wurzelberechnung, Vollspeicher etc.
- Auto-Atlas Deutschland/Europa: Straßen + Reisen 86/87
- Sportfachliteratur aus unserem in „fußballtraining“ angebotenen Lieferprogramm (einschl. alter ft-Hefte) bis zu einem Wert von DM 12,50

Für 2 neue „fußballtraining“-Leser

- Tischfußballspiel TIPP-KICK „Standard“ (Spielfeld 80x47 cm, je 2 Normal-Kicker, Tore, Bälle, Torwarte)
- Solarzellen-Taschenrechner (keine Batterien erforderlich) von MBO
- Sportfachliteratur aus unserem in „fußballtraining“ angebotenen Lieferprogramm (einschl. alter ft-Hefte) bis zu einem Wert von DM 25,-

Für 3 neue „fußballtraining“-Leser

- Tischfußballspiel TIPP-KICK „Star Set“ (wie „Standard“, aber 2 Star-Kicker mit Innenrist-Schuß und textile Netzto)re)
- Tischfußballspiel TIPP-KICK „Cup“ (wie „Standard“, aber 2 Top-Kicker mit flachem Fuß, Spielfeld 110x65 cm und aus PVC, sauber ausliegend)
- Magnetische Kleinlehrtafel „minitaktik“ für Fußball
- Sportfachliteratur aus unserem in „fußballtraining“ angebotenen Lieferprogramm (einschl. alter ft-Hefte) bis zu einem Wert von DM 37,50

Für 4 neue „fußballtraining“-Leser

- Sportfachliteratur (wie oben) im Wert von DM 50,-

Das müssen Sie tun:

Sie kennen sicherlich Trainer-Kollegen, die „fußballtraining“ noch nicht kennen, oder solche, die diese Zeitschrift eigentlich immer schon bestellen wollten, aber aus irgendwelchen Gründen . . . Denen geben Sie mal einen kleinen „Anstoß“ – und schon haben Sie Ihre Werbepremie „im Sack“.

Coupon mit Absender (!) einsenden an Philippka-Verlag, Steinfurter Straße 104, 4400 Münster

Diese „fußballtraining“-Neubezieher habe ich geworben:

Absender: _____

1. Neubezieher

Vorname _____ Name _____
 Straße _____
 PLZ _____ Ort _____
 Bezug ab (Monat/Jahr) _____ (Unterschrift des Neubeziehers) _____

2. Neubezieher*

* Bei mehr als 2 Neubeziehern
 Coupon fotokopieren!

Vorname _____ Name _____
 Straße _____
 PLZ _____ Ort _____
 Bezug ab (Monat/Jahr) _____ (Unterschrift des Neubeziehers) _____

Sie bestellen ab angegebenem Monat (rückwirkende Bestellungen sind möglich!) für mindestens 1 Jahr bis auf Widerruf die Zeitschrift „fußballtraining“. Jahresbezugspreis frei Haus DM 48,-; im Ausland DM 54,-; für zwölf Hefte, Kündigungsfrist: 6 Wochen zum Halbjahres-Ende. Sie waren bisher im Gegensatz zu mir nicht Bezieher dieser Zeitschrift.

Ich selbst bin und bleibe auch für mindestens weitere 12 Monate Bezieher von „fußballtraining“.

Gewünschte Prämie(n): _____

Hinweis: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen (Absendung in diesem Zeitraum genügt) beim Verlag schriftlich widerrufen kann, und bestätige dies durch meine zweite Unterschrift.

(Datum/Unterschrift) _____

(2. Unterschrift des Neubeziehers) _____

(2. Unterschrift des Neubeziehers) _____

Ich bitte um kostenlosen Ersatz für mein zerschnittenes Heft 8/86.

Gero Bisanz:

fußballtraining-Übungssammlung

7. Folge: Torschußtraining VII (Training in Kleingruppen)

„fußballtraining“ bietet Ihnen, liebe Leser, einen Service an: die „fußballtraining“-Übungssammlung.

Auf handlichen Karteikarten werden erprobte Trainingsbeispiele zur konditionellen, technischen und technisch-taktischen Schulung im Fußball dargestellt, die Sie ausschneiden und sammeln können. Im Laufe der Zeit werden Sie dann eine stattliche Übungssammlung Ihr eigen nennen können.

Die 1. Folge dieser Serie finden Sie in Heft 6/84. Im Jahr 1985 erschienen drei Folgen (in Ausgabe 1/85, 3/85 und 6/85), alle mit dem Thema „Torschußtraining“.

Hinweise zur Systematik:

Auf jeder Karteikarte wird in einer Kurzüberschrift (in diesem Fall Torschußtraining) das Thema der Übung angegeben. Weitere charakteristische Merkmale der einzelnen Übungen finden Sie unter den Stichworten „Ziele“, „Hinweise“ und „Regeln“ im Text unter der jeweiligen Abbildung (Beispiel: Die Übung soll im Wettkampftempo ausgeführt werden). Mit der Ziffer hinter der Kurzüberschrift werden die Übungen in der Reihenfolge ihres Erscheinens durchnummeriert.

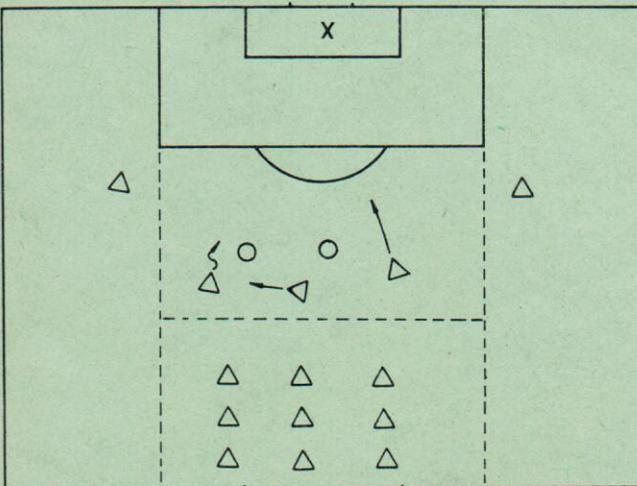
Eine weitere Differenzierung nach Unterthemen (Beispiele: Verbesserung der Schußtechnik, Verbesserung der Schußstärke) bleibt dem Benutzer der Übungssammlung überlassen (bisher erschienene Karten bitte nummerieren!).

Hinweise zum Gebrauch der Übungssammlung:

- Trainingsschwerpunkte (z. B. Torschuß) sollten immer längerfristig geplant und durchgeführt werden (etwa 8 bis 12 Trainingseinheiten pro Schwerpunkt).
- In jeder Trainingseinheit muß immer genügend Zeit für das jeweilige Schwerpunktthema zur Verfügung sein (ca. 20 bis 30 Minuten), damit eine ausreichende Anzahl verschiedener Übungen und genügend Wiederholungen möglich sind.
- Bei einer großen Anzahl von Trainingsteilnehmern muß die Gruppe geteilt werden (auf ca. 6 bis 8 Spieler reduzieren), damit Korrekturen angebracht werden können und eine hohe Effektivität möglich ist.
- Die Inhalte des Trainings sollten aufeinander aufbauen und sobald wie möglich in **wettkampfnahen** Spiel- und Übungsformen enden.

Torschußtraining

37



Ablauf:

3 gegen 2. In einem abgegrenzten Feld spielen 3 Angreifer gegen 2 Abwehrspieler.

Ziel: Herausspielen von Torchancen und sicherer Torschuß.

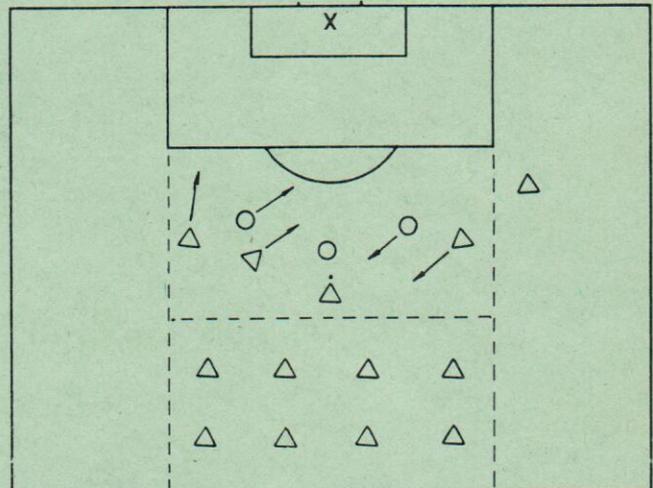
Variationen:

- Es zählen nur die Tore, die von innerhalb des Strafraums erzielt wurden.
- Tore, die von außerhalb des Strafraums erzielt werden, werden ebenfalls gezählt.

Nach abgeschlossenem Angriff oder gelungener Abwehr begeben sich die Angreifer an den Mittelkreis, die Abwehrspieler stellen sich an die Seitenlinien des Feldes. Jetzt greift eine neue Dreiergruppe gegen die eingewechselten Verteidiger an.

Torschußtraining

38

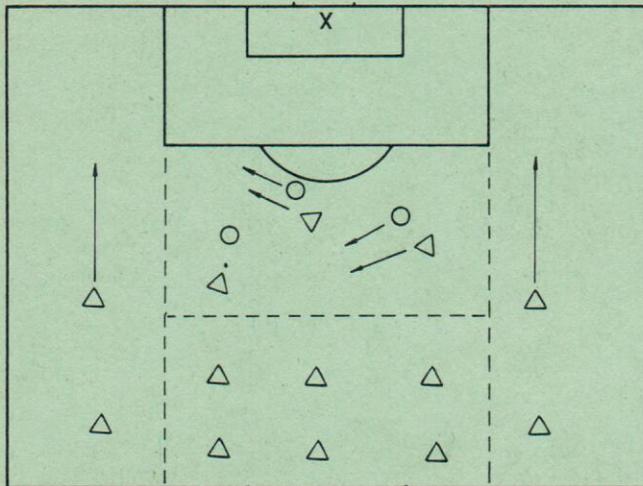


Ablauf:

Wie in Übung 37. Jetzt greifen 4 Stürmer gegen 3 Abwehrspieler an. Nach Angriffsabschluß oder Ballverlust wechselt jeweils 1 Abwehrspieler mit einem Spieler, der an der Seitenlinie eine Pause hatte.

Hinweis:

Verlieren die Angreifer den Ball sehr schnell an die Abwehr, kann der Trainer ihnen einen zweiten oder einen dritten Angriffsversuch zugestehen.

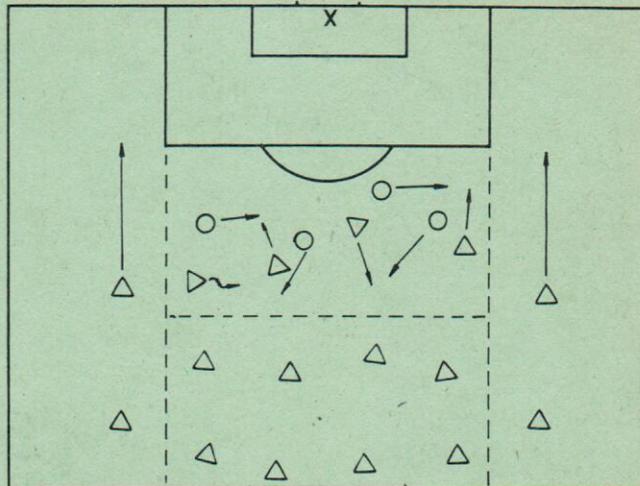
**Ablauf:**

3 gegen 3 mit 2 Außenstürmern. In einem abgegrenzten Feld spielen 3 Angreifer gegen 3 Abwehrspieler.

Ziel: Herausspielen von Torchancen und Torschüsse.

Hinweis:

Es soll in jedem Fall versucht werden, die 3 Abwehrspieler auszuspielen. Die beiden Außenstürmer bieten sich bei jedem Angriff im Feld zwischen den Seitenlinien des „Kleinen“ und des Normalspielfeldes an. Werden sie außen angespielt, dribbeln sie bis zur Höhe des Strafraumes und flanken auf die sich bewegenden Mitspieler in den Strafraum, oder sie passen auf ihre Mitspieler, die zum Torabschluß kommen sollen. Weitere Schwerpunkte können vom Trainer gesetzt werden.

**Ablauf:**

Wie in Übung 39. Nun wird 4 gegen 4 mit 2 Außenstürmern gespielt.

Hinweise:

- Im Angriff auf gestaffeltes Anbieten und Freilaufen achten. Der Ballbesitzer muß immer mehrere Anspielstationen haben.
- Geschickt in freie Räume starten und dabei dem Ballbesitzer durch Wegziehen der Gegenspieler auch Chancen zum Durchbruch geben.
- Flanken von außen gezielt anbringen.

Neu!

Erich Rutemöller/Roland Koch
Fußball-Kartothek 1
Hallentraining



ca. 80
Doppelkarten
mit
praktischem
Kartekasten
und Beiheft.

Preis:
25,- DM
zuzüglich
Versandspesen

philippka

Jetzt auch für Fußball

Wie praktisch die Arbeit mit der Karteikarte ist – davon sind unsere Leser inzwischen überzeugt! Unsere „fußballtraining“-Übungssammlung hat so großen Anklang gefunden, daß wir das Medium **Karteikarte** nun auch für Fußballtrainer in Gestalt einer kompletten Sammlung nutzbar machen wollen: Kein Buch, keine Zettel mehr, die sie mit zum Training nehmen müßten: Die Karteikarte als handliche Gedächtnisstütze für den Trainer.

Unser Thema zur Premiere ist in wenigen Monaten wieder aktuell: Hallentraining. Erich Rutemöller und Roland Koch stellen auf 80 Doppelkarten (teilweise beidseitig bedruckt) zahlreiche Übungs- und Spielformen vor, die exakt auf die inhaltlichen und organisatorischen Besonderheiten des **Hallentrainings** zugeschnitten sind. Schwerpunkte: Motivierendes Aufwärmen, Verbesserung technischer Fertigkeiten (z. B. Kopfstoß, Dribbling) und taktischer Fähigkeiten. Aus dem Gesamtkomplex kann der Trainer zu Hause in aller Ruhe für seine Trainingsgruppe passende Übungs- und Spielformen aussuchen und zu einer systematischen Trainingseinheit zusammenstellen. Für Abwandlungen oder Eigenkreationen kann die Rückseite benutzt werden.

Nutzen Sie die Ferienzeit, um bei Ihrer Trainingsplanung auch ein Programm für die Winterpause zu haben!

Benutzen Sie die Bestellkarte auf der nächsten Seite!

**Jetzt ist Hallentraining
keine Notlösung
mehr!**

Geschenkabo-Bestellkarte

Ein fußballtraining - Abonnement als Geschenk

Ja, ich bestelle 1 bzw. 2 Geschenkabonnements (12 Hefte) zum Preis von 48,- DM pro Abonnement (Ausland 54,- DM) für die nebenstehend angegebenen Adressen.

Das Abonnement ist auf 1 Jahr befristet und soll beginnen mit Heft /86. Den/Die Beschenkten

- informiere ich selbst
- informieren bitte Sie in meinem Namen.

Diese Bestellung habe ich **umseitig** unterschrieben.

Hinweis an den Verlag

Ich weiß, daß ich die Abonnementbestellung innerhalb von 10 Tagen (Absendung in diesem Zeitraum genügt) beim Verlag schriftlich widerrufen kann.

(Unterschrift) _____

Herr/Frau/Fräulein _____ Bitte in Druckschrift

Vorname _____ Name des Beschenkten

Straße _____

PLZ _____ Ort _____

Herr/Frau/Fräulein _____

Vorname _____ Name des Beschenkten

Straße _____

PLZ _____ Ort _____

Bestellung

Umseitiger Absender bestellt

- ab _____ (Monat/Jahr) / _____ bis auf Widerruf _____ Abonnement(s) der Zeitschrift „fußballtraining“ (12 Hefte) zum Jahresbezugspreis von DM 48,- (bei Abbuchung minus 2% Skonto; im Ausland DM 54,-). Das Abonnement läuft mindestens 1 Jahr und danach bis auf Widerruf. Kündigung kann ich es schriftlich jederzeit mit 6-Wochen-Frist zum Ende eines Kalenderjahres.
- aus dem Jahrgang 1983 (6 Hefte) folgende Hefte nach: Nr. _____
- aus dem Jahrgang 1984 (6 Hefte) folgende Hefte nach: Nr. _____
- aus dem Jahrgang 1985 (12 Hefte) folgende Hefte nach: Nr. _____
- aus Ihrem **Literatur-Angebot**: _____

_____ Expl. _____ (Titel abkürzen)

_____ Expl. _____

_____ Expl. _____

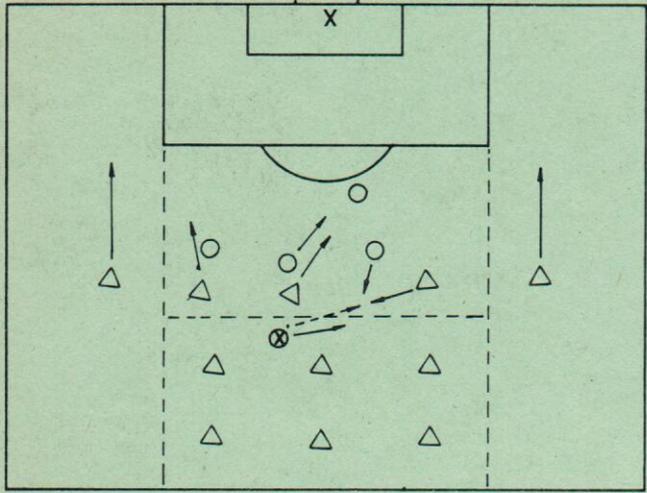
_____ Expl. 12er-Sammelmappen „fußballtraining“

Die Zahlungsweise und meine genaue Anschrift habe ich umseitig deutlich lesbar angegeben.

Hinweis: Ich weiß, daß ich die Abonnementbestellung innerhalb von 10 Tagen (Absendung in diesem Zeitraum genügt) beim Verlag schriftlich widerrufen kann.

Datum/Unterschrift _____

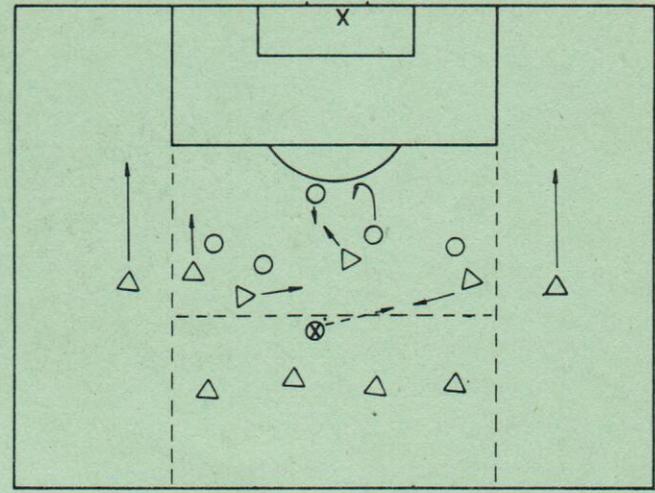
(2. Unterschrift des neuen Abonnenten) _____



Ablauf:
3 gegen 4 mit 2 Außenstürmern.
Die Abwehr spielt jetzt mit einem Libero, die Angreifer mit einer Anspielstation, die lediglich die Bälle verteilen darf.

Variationen:

- Nur die 3 Spitzen dürfen Tore erzielen.
- Häufiges Spielen über die Außenstürmer.
- Die Anspielstation im Mittelfeld darf sich mit einschalten und zum Torschuß kommen.
- Der ballbesitzende Außenstürmer kann von einem Abwehrspieler angegriffen werden.



Ablauf:
4 gegen 5 mit 2 Außenstürmern.
Es wird nun mit 4 Angreifern, einem Mittelfeldspieler und 2 Außenstürmern, gegen 5 Abwehrspieler gespielt. Die Abwehrspieler können bei einer entsprechenden Konstellation die Angreifer übergeben bzw. übernehmen.

NEU

Wilfried Buchmeier/
Klaus Zieschang:

Über den Umgang mit Sportjournalisten

(Band 24 der DSB-Trainerbibliothek)
Soeben erschienen!
112 Seiten, zweifarbig,
DM 19,80



Die zunehmende Bedeutung der Medien (Presse, Funk und Fernsehen) für den Sport fordert vom Trainer, sich auch in diesem Bereich zu behaupten. Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit will allerdings gelernt sein. Zum einen wollen Sie als Trainer, daß die Medien über Ihren Sport (Verein) berichten, zum anderen können Sie ihnen nicht vorschreiben, wie dies geschehen soll. Aber: Nehmen Sie Einfluß durch aktive Öffentlichkeitsarbeit!

- Wie arbeitet eine Sportredaktion?
- Was Sie bei der Zusammenarbeit mit Sportjournalisten zu beachten haben
- Wie Sie Kontakte mit Sportjournalisten aufnehmen und pflegen
- Was Sie bei Interviews und Gesprächen tun und lassen sollten
- Wie Sie selbst einen Bericht für Ihre Zeitung verfassen

Auf diese und weitere Fragen gibt das vorliegende Buch konkrete Antworten.

Dieter Ehrich/
Reinhard Gebel:

Aufbautraining nach Sportverletzungen

(Bd. 23 der DSB-Trainerbibliothek)
216 Seiten, teilweise vierfarbig, über 200 Fotos
DM 28,-



Wie sich Rudi Völler wieder fit gemacht hat, steht in diesem Buch! Denn die Autoren, die Frankfurter Fitmacher Dieter Ehrich und Reinhard Gebel, hatten Werders Goalgetter mal wieder unter ihren Fittichen. Jetzt spielt er wieder...

Wie Verletzungen rascher ausheilen und wie man die Zwangspause zum Fithalten (bzw. -machen) nutzt, können Sie hier nachlesen. Das Buch versteht sich als ein Leitfaden, ein auf den „speziellen Fall“ zugeschnittenes Aufbautraining nach einer Verletzung zu erstellen. Es enthält vor allem **praktische** Trainingsprogramme, die sich nach Verletzungen – besonders im Bereich des Knie- und Fußgelenks – in der Praxis bewährt haben.

Eine Bestellkarte finden Sie in der Heftmitte!

phlippta

Bitte ausreichend frankieren

phlippta verlag

Steinfurter Straße 104
D-4400 Münster

Bitte ausreichend frankieren

phlippta verlag

Geschenk-Service
Steinfurter Straße 104
D-4400 Münster

1.14.

Kunden-Nr.
(s. Adreßaufkleber „fußballtraining“)

Besteller:

Straße:

PLZ/Ort:

Gewünschte Zahlungsweise:

Buchen Sie den Rechnungsbetrag abzgl. 2% Skonto (für nicht preisgebundene Titel) ab von meinem/vom* Konto Nr. _____

bei (Bank): _____

BLZ: _____

* Konto-Inhaber bin nicht ich, sondern: _____

Verrechnungsscheck abzgl. 2% Skonto anbei.

Ich zahle sogleich nach Rechnungserhalt.

Datum: _____ Unterschrift: _____

1.14.

Kunden-Nr.
(s. Adreßaufkleber „fußballtraining“)

Besteller:

Straße:

PLZ/Ort:

Gewünschte Zahlungsweise:

Buchen Sie den Rechnungsbetrag abzgl. 2% Skonto (für nicht preisgebundene Titel) ab von meinem/vom* Konto Nr. _____

bei (Bank): _____

BLZ: _____

* Konto-Inhaber bin nicht ich, sondern: _____

Verrechnungsscheck abzgl. 2% Skonto anbei.

Ich zahle sogleich nach Rechnungserhalt.

Datum: _____ Unterschrift: _____



Dies ist die Tragik der Dänen, der Franzosen, der Belgier, der Russen und mit Abstrichen auch der Spanier. Sie haben überragend Fußball gespielt, sie haben den Fußball der Zukunft geprägt und die Weltmeisterschaft spielerisch bestimmt. Gescheitert sind sie aber vor dem ganz großen Erfolg, weil sie nicht, wie die großen Fünf, das WM-Erbe früherer Jahre und Jahrzehnte in die Waagschale werfen konnten.

Das Phänomen Maradona

Der überragende Spieler dieser Weltmeisterschaften war unzweifelhaft der Argentinier Diego Maradona. Was macht diesen Spieler so stark, welche Fertigkeiten und Fähigkeiten sind es, die es ihm ermöglichen, ganze Abwehrreihen zu narren und die gewiß nicht schlechten belgischen und britischen Abwehrspieler wie hölzerne Fahnenstangen aussehen zu lassen?

Wenn ich es einfach formulieren soll, dann ist es das ständige Suchen des direkten Weges zum gegnerischen Tor, wobei der Ball in einem hohen Lauftempo am Fuß geführt wird. Komplexer, aber dadurch auch aussagekräftiger, ist die Erklärung, daß Maradona von allen Stürmern am konsequentesten den Bewegungsvorsprung ausnutzt, den der Angreifer gegenüber dem Abwehrspieler hat.

Die große Mehrheit der Abwehrspieler spielt defensiv reagierend, d. h. der Verteidiger erwartet den Angreifer in einer **Belegschaftsstellung** und **reagiert** auf dessen Aktionen. Diese Spielweise beläßt dem Angreifer immer einen zeitlichen Bewegungsvorsprung, da der Verteidiger erst dann reagieren kann, wenn er die Aktionen des Angreifers erkannt hat. Führt der Angreifer seine Aktion – wie Maradona dies tut – in hohem Lauftempo aus, dann ist die Folge, daß der Verteidiger „zu spät“ reagiert und den Bewegungsvorsprung des Angreifers gar nicht oder nur durch ein Foul zunichte machen kann.

Das Ausnutzen des Bewegungsvorsprungs wird dem Angreifer durch eine hohe Laufgeschwindigkeit bei der Ballführung erleichtert, weil dann bereits ein einfaches Vorbeischieben des Balles am Verteidiger ausreicht, um diesen zu umspielen. Maradona ist also nicht besonders trickreich, er ist „nur“ schnell. Weitere Elemente begünstigen seine Angreiferaktion:

- Es ist niemand leichter durch diese Aktion auszuspielen als ein stehender Verteidiger oder ein Verteidiger, der aus der Verteidigungsstellung vorwärts und sich damit auf den Angreifer zubewegt.

- Solange sich der Verteidiger frontal und direkt auf den Ball zubewegt, läßt er dem Angreifer die Chance, den Ball links oder rechts an ihm vorbeizuschieben. Durch diese Gleichwahrscheinlichkeit, links oder rechts passiert zu werden, wird die Verteidigerreaktion weiter verzögert.

Maradona versucht also nicht, dem Zweikampf auszuweichen, sondern er sucht den Zweikampf gegen den Abwehrspieler, dem er momentan überlegen ist, weil dieser steht oder sich frontal auf der Linie Tor-Ball auf ihn zubewegt. Er weicht dem Abwehrspieler nicht aus, weil dieser sich dann gleichsinnig zu seiner Laufrichtung bewegen und ebenfalls Tempo aufnehmen könnte. Maradona geht konsequent auf den Abwehrspieler zu, weil die Gegensinnigkeit der Laufrichtungen das Umspielen erleichtert. Wie kann man Maradona stoppen? 3 Mittel erscheinen erfolversprechend:

- ① Der direkte Gegenspieler muß sich in einer Aktionsdistanz von einigen Metern gleichsinnig zu Maradona bewegen, wenn



Diego Maradona – der überragende Spieler der WM in Mexiko. Maradona beherrscht den Ball auch in höchstem Lauftempo und sucht fast immer den direkten Weg zum Tor.

Foto: Horstmüller

dieser nicht im Ballbesitz ist. Maradona kann also nicht erwartet werden, sondern er muß in einer Distanz, die ein Umspieltwerden durch die Ballannahme ausschließt, begleitet werden.

- ② Nach der Ballannahme muß sich der Abwehrspieler so rückwärts (!) bewegen, daß er Maradonas Tempo reduziert, und zwar ohne zum Zweikampf vorzuprellen. Durch dieses passive Zurückweichen kann der Stürmer nicht auf eine Verteidigungsreaktion warten, um dann zu agieren, sondern er muß selber agieren, was in der Regel dazu führt, daß das Lauftempo zurückgenommen wird.

- ③ Maradona führt fast alle Aktionen ausschließlich mit dem linken Fuß aus. Alle „einbeinigen“ Spieler – und es gibt eigentlich nur solche – werden außerordentlich verunsichert, wenn man ihnen alles mit dem „schwachen“ Fuß gestattet, den starken Fuß aber überdeckt. Wenn Maradona also über die linke Seite angreift, dann darf er nicht auf der Linie Tor-Ball angegriffen werden, sondern von der Seitenlinie aus, um den Durchbruch mit dem linken Fuß nach links in jedem Fall zu verhindern.

Der Durchbruch nach innen mit dem schwächeren Fuß auf der Linie Tor-Ball ist durch den Libero abzudecken. Selbstverständlich sind diese Mittel nicht nur geeignet, um einen Ausnahmestürmer wie Maradona zu halten, sondern sie gehören zu den Grundlagen eines effektiven Abwehrverhaltens, das nicht mehr nur defensiv-reagierend, sondern bereits offensiv-agierend ist.

Rollt der Ball – rollt auch der Rubel

... wenn Sie gute Kontakte zu Sportvereinen, -Clubs und -Verbänden haben, dann sind Sie unser Mann. Wir bieten Ihnen einen

lohnenden Nebenverdienst

Wir sind eine gute eingeführte Sportagentur und unser Verkaufsangebot dreht sich rund um den Sport. Haben Sie Lust mitzumachen? Schreiben Sie an:

sport agentur kesper

Wippertstr. 14 · 7800 Freiburg

Die deutsche Mannschaft

Es gibt kaum jemanden, der der deutschen Mannschaft den WM-Sieg gewünscht oder gegönnt hätte, zu schwach wirkten ihre Vorstellungen in der Vorrunde und auch in den Spielen der Finalrunden, um den Eindruck einer titelwürdigen Mannschaft zu erwecken. Einzig und allein das Spiel gegen Frankreich, dieses nicht unverdiente 2:0, schien aus dem Mittelfeld der deutschen Auftritte herauszuragen. Man tut der deutschen Mannschaft aber unrecht, wenn man ihre Gesamtleistung nur an den farblosen und wenig überzeugenden Spielen gegen Dänemark, Marokko und Mexiko mißt.

Trotzdem, so fragt sich jeder, wie war eigentlich diese Steigerung gegen Frankreich möglich, was hat die Mannschaft in diesem Spiel anders gemacht als vorher, oder waren es möglicherweise die Franzosen, die durch ihre Spielanlage den Deutschen entgegenkamen? Ich habe das Video-Band des Spiels Deutschland – Frankreich bei der Vorbereitung dieser Analyse unmittelbar nach dem Band des Spiels Brasilien – Frankreich angeschaut, und auf die Gefahr hin, von Experten ausgelacht zu werden, behaupte ich: Die Deutschen hatten dieselbe Spielanlage wie die Brasilianer.

Zunächst einmal haben sie einen betont ruhigen Spielaufbau gesucht, bei dem der Ball sicher von Mann zu Mann gespielt wird und bei dem der kurze, flache Paß das wesentliche Element ist. Dieses Element wurde wirkungsvoll ergänzt durch das Element des individuellen Ballführers, das dazu dient, gegnerische Spieler zum Ballbesitzer hin zu zwingen. Durch diese Bindung des Gegenspielers wurden Mitspieler freigespielt, und dadurch war ein sicherer, fast ballverlustfreier Spielaufbau möglich.



200 Bälle zum Superpreis!

Aus dem Konkurs eines Kunden haben wir 200 Fußballbälle „Trainer Spezial“ anzubieten: 32teilig, schwarz-weiß, 420 Gramm, Größe 5, handgenäht, entspricht FIFA- und DFB-Normen.*

Zuzüglich Versandkosten Stück **DM 19,80**
10 Stück **DM 189,-**

* **Hinweis:** Wir bitten um Verständnis, daß wir für die absolut neuen, einzeln eingeschweißten Bälle keinerlei Garantie übernehmen können, da wir nicht als Sportfachhändler agieren, sondern lediglich sicherheitsüberrigene Ware veräußern.

Es ist eine der wesentlichen Erkenntnisse dieser Weltmeisterschaft, daß der sichere, fast ballverlustfreie Spielaufbau mit Ballbesitzzeiten von 40 bis 60 Sekunden das Spiel der weltbesten Mannschaften bestimmte. Der Satz „vom schnellen Überbrücken des Mittelfeldes“ hat seine Gültigkeit, die er für mich persönlich übrigens nie hatte, verloren. Nach einem Ballverlust schalten die weltbesten Mannschaften **mit allen Spielern** auf Defensive um. Sie bilden eine ballorientierte Deckungsformation, die in der Breite und Tiefe gestaffelt ist und die so ein dichtes Netz bildet, das einen schnellen Spielaufbau mit direkten und steilen und diagonalen Pässen im Keim erstickt. Die deutsche Mannschaft hat gegen Frankreich in der ersten Halbzeit so gut wie keine Steilpässe gespielt, sondern die Gefährdung des gegnerischen Tores mit einem taktischen Element gesucht, das ebenfalls das brasilianische Spiel bestimmt.

Der Übergang von der Spielaufbauphase, in der sich der Ball außerhalb des beschriebenen Deckungsverbandes befindet, in eine das gegnerische Tor gefährdende Phase wird durch den Moment bestimmt, in dem der Ball in diesen Deckungsverband hineingespielt wird. Eine der klassischen Möglichkeiten, den Ball in den Deckungsverband hineinzuspielen, ist die Diagonalfanke, ein Element, das aber aufgrund der dichten Staffeln der Abwehr an Bedeutung verloren hat und dessen Erfolgsaussichten relativ gering sind. Es verbleiben damit 2 Möglichkeiten, und diese sind es, die das Spiel heute bestimmen:

① Das individuelle ballführende Eindringen in den Deckungsverband, wie es in Perfektion von Maradona demonstriert wird.

② Der Paß in den Deckungsverband zu den im gegnerischen Deckungsverband agierenden Spitzen.

Diese Spitzen werden nicht mehr im Sinne klassischer Angriffstheorien eingesetzt, weil ein solcher Paß eine Beute der Abwehr wird. Die Spitzen bieten sich zum Ballbesitzer hin an und lösen sich vom gegnerischen Tor weg. Dieses sich lösende und dadurch einen Paß auf den Mann fordernde Spiel der Spitzen eröffnet mehrere, außerordentlich wirksame Handlungsalternativen.

- Die angespielte Spitze kann mit der Ballannahme eine Drehung zum gegnerischen Tor einleiten, um selber torgefährlich zu werden.
- Die angespielte Spitze kann den Ball zum Paßgeber zurückprallen lassen, der selber unmittelbar nach seinem Paß in den Deckungsverband eingelaufen ist.
- Die angespielte Spitze leitet den Ball nach links oder rechts zu einem Spieler weiter, der sich bereits innerhalb des Deckungsverbandes befindet oder in diesen einläuft.

Die deutsche Mannschaft hat gegen die Franzosen die genannten taktischen Elemente angewandt, indem aus dem sicheren Spielaufbau heraus mit Mut zum Zweikampf individuell in den Deckungsverband eingedrungen und in der beschriebenen Form auf die Spitzen gespielt wurde. Dieses ist moderner Fußball, der von einer zunehmenden Zahl von Mannschaften gespielt wird. Wer Maradona richtig würdigen will, der sollte nicht vergessen, daß Maradona auch eine der besten Spitzen ist. Er ist höchst wirkungsvoll, wenn er in der Spitze angespielt wird und die Bälle verteilen kann.

Nachdem durch die Analyse des Spiels gegen Frankreich die effektiven Angriffselemente herausgearbeitet worden waren, habe ich mir die Aufzeichnung des Spiels gegen die Schotten

erneut angesehen. Die Parallelen zum Frankreich-Spiel sind verblüffend, bis zum 1:1 spielten die Deutschen fast mit derselben Spielanlage, wobei durch die Mitwirkung von Berthold etwas stärker das taktische Element des Verteidigerdurchbruchs zur Torauslinie mit anschließender Flanke auftrat.

Dem deutschen Ausgleichstreffer ging eine Ballbesitzzeit von 48 Sekunden voraus, was unter den klimatischen Bedingungen Mexikos als ein Grund für die mentale Ermüdung einer Abwehr angesehen werden kann. Die Auflösung der schottischen Abwehrformation wurde durch ein individuelles Dribbling von Magath erreicht. Danach, und dies ist eigentlich unverständlich, wichen die deutschen Spieler von dieser Spielanlage ab, die direkten Pässe und damit auch die Fehlpaßhäufigkeit nahm zu, das klassische Element der Flanke wurde verstärkt eingesetzt, es kam zu Annahmefehlern und überhasteten Schüssen. Erst nach dem glücklichen 2:1 wurde das Spiel von den Deutschen wieder ruhiger geführt, die Anspielstationen waren aber als Folge der konditionellen Ermüdung nicht mehr in dem Maße vorhanden wie vorher.

Die deutsche Mannschaft hat in Mexiko phasenweise besser gespielt, als aufgrund einer Überbewertung der schwachen Spiele von ihr behauptet wurde. Sie hat auch moderne Elemente des Spiels gezeigt, sicherlich aber in einem zu geringen Umfang, möglicherweise auch nicht unbedingt bewußt.

Die Lehren

Die Fußballweltmeisterschaft in Mexiko hat mehrere Entwicklungen bestätigt, die sich seit einiger Zeit andeuten (vgl. BREMER Leistungssport 15 [1985], 3, 4-14):

① Der Tempofußball als Folge einer konditionsorientierten Spielauffassung mit schnellem, direktem Spiel im Mittelfeld ist passé. Der Begriff Schnelligkeit muß neu interpretiert werden und besagt nun, daß die Aktionen in den gegnerischen Abwehrverband hinein und im gegnerischen Abwehrverband mit höchster Schnelligkeit auszuführen sind. Dies bedeutet, daß in der konditionellen Ausbildung der Fußballer die Ausdauerkomponenten an Bedeutung verlieren, Schnelligkeits- und Schnelligkeitsausdauerkomponenten in Form spielgemäßer, unregelmäßiger Intervallbelastungen dagegen vorrangig zu entwickeln sind.

② Der sichere Spielaufbau in der eigenen Hälfte und in die gegnerische Hälfte hinein wird mit einfachen Mitteln vorgenommen, und diese sind das sichere Kurzpaßspiel sowie das individuelle Ballführen. Das schnelle Umschalten der ballverlierenden Mannschaft auf Defensive reduziert die Kontermöglichkeiten, so daß der Konter heute ein Element ist, das relativ selten auftritt. Es bleibt fraglich, ob dies nicht auch darin liegt, daß eine Spielvorstellung vom Konter fehlt.

③ Die Bedeutung der individuellen technisch-taktischen Elemente im Angriff hat erheblich zugenommen. Über diese individuellen Elemente ergeben sich dann auch Möglichkeiten kollektiver Angriffsmittel, wie das Spiel auf die sich anbietenden Spitzen und der Doppelpaß.

Mexiko hat leider auch 2 Tendenzen gezeigt, die nicht unbedingt zur Attraktivitätssteigerung des Spiels beitragen:

④ Das Foulspiel ist in einem Maße noch dominant, das für mich nicht mehr vertretbar ist.

⑤ Die Bedeutung der Standardsituationen für das Erzielen von Toren hat zugenommen. Der Vizeweltmeister Deutschland hat ab der Runde der letzten 16 bis ins Finale in 4 Spielen ein einziges Feldtor erzielt, und das gegen eine entblößte französische

Abwehr eine Minute vor Schluß. Die anderen 4 Tore entsprangen den Standardsituationen Ecke oder Freistoß.

Dies bestätigt den generellen Eindruck, daß es vielen Mannschaften an einer Angriffskonzeption mangelt. Sie greifen an, ohne eigentlich zu wissen, wie sie angreifen sollen, ihre Angriffsaaktionen wirken eher zufällig.

Auszunehmen sind von dieser Kritik in Gänze die Argentinier und die Brasilianer. Sie haben eine ähnliche Angriffskonzeption, die auf den Elementen „Sicherer Spielaufbau“ und „Spiel auf die sich anbietenden Spitzen“ aufbaut. Diese sind bei den Argentinern effektiver, weil sie mit Maradona und Valdano die wahrscheinlich besten Spitzen des Turniers hatten. Bei den Franzosen werden mit dem Eindringen in den Deckungsverband alle Aktionen mit höchster Geschwindigkeit ausgeführt, wobei sich ballführende Elemente mit dem Ziel, den Gegner zu umspielen, und Doppelpaßelemente nach Bindung des Gegenspielers ergänzen.

Bei den Deutschen hat man die systematische und konstante Anwendung der in einigen Phasen demonstrierten effektiven Angriffselemente vermißt. Für die anderen Mannschaften sind sicherlich weitergehende Analysen notwendig. Erst dann wird man feststellen können, ob beispielsweise das Spiel der Russen so zukunftssträchtig ist, wie es weithin angenommen wird. Die wichtigste Lehre soll am Ende stehen, wir brauchen Spieler, die bereit sind, Verantwortung für den Ball zu übernehmen. Ein Spieler, der sich nicht freiläuft und anbietet, um damit zu signalisieren, daß er bereit ist, den Paß anzunehmen, ein Spieler, der den Ball nicht fordert, ist heute im Spitzenfußball nicht mehr denkbar.

Diese Entscheidung hat er selbst zu treffen und zu verantworten, in diese Entscheidung hat ihm kein Mitspielen hineinzuschreiben und auch kein Trainer von außen zu signalisieren, wohin der Ball zu gehen hat. Entscheidungsfreiheit, Selbstbewußtsein bei Ballbesitz und Verantwortlichkeit für Entscheidungen – dies ist mental den Spielern zuzumuten und von ihnen zu fordern. In spielerischer Hinsicht heißt das, mit dem Ball etwas anfangen, etwas unternehmen, agieren statt reagieren, den Gegner durch den Ausdruck der eigenen Gefährlichkeit mit und am Ball binden, den individuellen Durchbruch wagen, den Kopf hochnehmen, und das nicht nur, um Spiel und Gegner beobachten zu können, sondern auch das Selbstbewußtsein zu demonstrieren.

Wenn wir dies ernst nehmen, dann werden wir eines Tages auch wieder die Spielerpersönlichkeiten haben, deren Fehlen wir im Augenblick so sehr bedauern.

Zum Saisonbeginn: Wettspielfußbälle zu günstigen Preisen in hoher Qualität!

Wettspielfußbälle sofort ab Lager, z. B.	Preise incl. MwSt.
DNB WM-Mexico , aus bestem Kernrindleder mit Beschichtung gegen Nässeeinwirkung, leuchtend rot und gelb, 32tlg., Gr. 5. Ein Klassefußball!	nur DM 49,00
Derbystar Scirocco , 32tlg., Gr. 3, 4 u. 5, für alle Platz- und Wetterverhältnisse	DM 39,50
Derbystar Orion , 32tlg., Gr. 5, Oberfläche M+S-veredelt, FIFA-anerkannt (Auslaufmodell)	DM 59,00
Rucanor Mexico , 32tlg., Gr. 5, weiß-schwarz, mit Spezialoberfläche	DM 39,50
BOS-Supercup , 32tlg., Gr. 5, weiß-schwarz, Chromkernleder, mit abriebfester BOS-Beschichtung	DM 59,00
Wichtig: Bei Nichtgefallen nehmen wir unbespielte Bälle innerhalb von 14 Tagen zurück!	

SPORTZENTRALE

H. D. Neunstöcklin, Schmelenheide 17d, 4194 Bedburg-Hau
Eilbestellungen Tel. (02821) 6893

Ab 300,- DM Auftragswert
Lieferung frei Haus!



Als Spieler konnte er schon auf eine ansehnliche Titelsammlung zurückblicken – als Trainer war der 2. Platz in Mexiko sein bisher größter Erfolg.

Wer ihn bei seiner Arbeit beobachtet und als Gesprächspartner erlebt, ist schnell von seinem souveränen und lockeren Auftreten beeindruckt.

Kein Zweifel – der Mann beherrscht seinen Job, und dieser Job macht ihm sichtlich Spaß. Am Rande des DFB-Schülerlagers in Duisburg sprachen Walter Haase und Werner Kötter mit dem Bundestrainer über Trainingsaufbau und taktische Gesichtspunkte des WM-Turniers.

Wir haben mit unserer Mannschaft das Optimale erreicht

ft: Herr Köppel, welches Resümee können Sie jetzt mit einem Abstand von vier Wochen nach dem Turnier ziehen?

Köppel: Also, ich glaube, daß wir das Optimale herausgeholt haben aus der Mannschaft – wir sind schließlich Vizeweltmeister geworden. Wenn man jetzt nach vier Wochen noch einmal darüber nachdenkt, dabei die Kommentare in den Medien einbezieht, dann muß man ja sagen, daß sehr unterschiedliche Meinungen geäußert wurden. Die einen waren zufrieden, andere weniger; die einen haben gesagt, wir haben zu defensiv gespielt, andere haben eingesehen, daß eine andere Spielweise mit unserer Mannschaft gar nicht möglich war. Wenn wir anders gespielt hätten, wäre die Sache wahrscheinlich in die Hose gegangen. Franz Beckenbauer, Berti Vogts und ich haben natürlich in der Zwischenzeit auch noch einmal eine Nachbetrachtung angestellt, und wir sind zu dem Schluß gekommen, daß wir das Optimale erreicht haben, weil unserer Meinung nach einfach nicht mehr drin war. Sicherlich hätten wir das Endspiel nach dem 2:2 auch noch gewinnen

können, wenn es in die Verlängerung gegangen wäre. Ehrlicherweise wird man aber auch sagen müssen, daß die Argentinier alles in allem auch um dieses eine Tor besser waren. Um noch einmal zusammenzufassen: Wir können mehr als zufrieden sein, und ich hoffe natürlich auch, daß es in Zukunft noch besser wird und wir uns in dem Punkt steigern können, der ja in erster Linie kritisiert wurde, nämlich, daß wir spielerisch nicht das gebracht haben, nicht so überzeugt haben. Ich denke, daß sich in dieser Hinsicht mit jungen Spielern und ohne den Druck der Qualifikationsspiele auch einiges tun wird.

ft: Welche Mannschaften sind Ihrer Meinung nach richtungweisend gewesen, welche Spieler haben Akzente gesetzt, und welche Dinge haben im Hinblick auf System und Taktik die wertvollsten Anstöße für die Zukunft gegeben?

Köppel: Wir haben natürlich schon eine erste Auswertung des Turniers vorgenommen, auch wenn wir noch nicht so weit sind, dazu etwas Endgültiges zu sagen. Zunächst einmal meinen wir, daß

diese WM nicht so viele Perspektiven aufgezeigt hat wie andere Weltmeisterschaften vorher. Das gilt sowohl für das System als auch für die einzelnen Spieler. Es hat sich da nicht so furchtbar viel verändert. Eigentlich haben sich keine neuen Leute in den Vordergrund spielen können. Wenn ich die einzelnen Mannschaften beurteile, dann meine ich, daß die Franzosen, was das Spielsystem angeht, am besten gespielt haben. Man muß natürlich sehen, daß sie von allen Mannschaften am besten eingespielt waren. Sie sind ja im Grunde schon vier Jahre zusammen, nämlich zwei Jahre vor der Europameisterschaft und nun zwei Jahre nach der Europameisterschaft. Gut, sie haben den einen oder anderen Spieler ausgetauscht, aber dabei haben sie sich nur verbessert – wenn ich etwa an Stopyra oder im Defensivbereich an Ayache denke. Diese beiden waren sicherlich besser als ihre Vorgänger. Gerade am Beispiel der Franzosen läßt sich zeigen, wie wichtig eine mannschaftliche Harmonie ist. Deswegen bin ich auch stolz darauf, daß wir gerade gegen die Franzosen besonders in der

ersten Halbzeit sehr gut gespielt und auch verdient gewonnen haben. Das hat uns gezeigt, daß wir auch gegen so eingespielte und hervorragende Mannschaften gut aussehen können.

Die Argentinier muß man natürlich erwähnen, die sich im Verlauf des Turniers erheblich gesteigert haben. Das Beispiel Argentinien zeigt übrigens, daß sich sogenannte „Idealaufstellungen“, die man vor einem Turnier hat, in der Regel immer verändern. Die Argentinier hatten am Ende vier Spieler in der Mannschaft, mit denen wir vor der WM und auch noch nach den ersten beiden Spielen gar nicht gerechnet hatten. Dies zeigt sich immer wieder. Bei der WM 1974 in Deutschland hat auch kein Mensch daran gedacht, daß Bernd Hölzenbein und Rainer Bonhof im Endspiel dabei sein würden. Diese Spieler kamen von der Tribüne, wurden Stammspieler und Weltmeister; so ähnlich war es bei den Argentinern beispielsweise mit Enrique, der zu Turnierbeginn auch gar nicht dabei war.

Die Argentinier sind von Spiel zu Spiel besser geworden, vergleichbar etwa mit Italien 1982 bei der WM in Spanien. Von den Spielertypen her ist zu sagen, daß man einen Mann wie Maradona natürlich suchen muß, aber leider nur alle paar Jahrzehnte findet. Er war zweifellos der überragende Feldspieler der WM, wobei man bei einer solchen Bewertung natürlich unterscheiden müßte zwischen Abwehrspielern, defensiven und offensiven Mittelfeldspielern und Angriffsspitzen. Und auch innerhalb dieser Gruppe gibt es Unterschiede. Wenn ich nur einmal bei den Franzosen die Stürmer Bellone und Stopyra miteinander vergleiche, dann sind diese beiden doch sehr unterschiedliche Spielertypen. Stopyra hat sich meiner Meinung nach sehr stark in den Vordergrund gespielt, er gehört zu den Spielern, bei denen das Zuschauen wirklich Spaß macht.

ft: ... und wie sieht es bei unserer Mannschaft aus?

Köppel: Auch wir haben gute Perspektiven für die Zukunft. Ich habe ja schon gesagt, daß wir nun einigen Spielern einmal eine Chance geben können, ohne daß sie gleich unter einem sehr hohen Erfolgsdruck stehen. Ich glaube, das ist gerade für junge Spieler am Anfang besser.

Um auf die Ausgangsfrage noch einmal zurückzukommen: Richtungweisend war diese WM meiner Auffassung nach nicht. Wir müssen eben auch weiterhin mit den Spielern arbeiten, die wir derzeit zur Verfügung haben. Das bedeutet, daß wir uns von der Ordnung her auf die

jeweiligen Gegner einstellen müssen und dann auch wieder versuchen können, unser eigenes Spiel durchzusetzen, so wie es ja die Franzosen im Grunde gemacht haben. Die haben auch sehr flexibel gespielt. Ayache hat zum Beispiel gegen uns als Manndecker gespielt, aber er kann eben auch, wenn er den entsprechenden Freiraum hat, auf der rechten Seite enorm Druck nach vorne machen – genau solche Spieler braucht man für die linke und für die rechte Abwehrseite. Ähnlich war es ja bei Hans-Peter Briegel, der von Hause aus ein Manndecker ist, sich aber der Entwicklung des Systems angepaßt hat und gefährlich über die linke Seite kommen kann. Solche Spieler sind gefragt, die flexibel genug sind, zwei oder auch drei Aufgaben zu übernehmen. Das gilt natürlich auch für das Mittelfeld. Es reicht nicht aus, wenn jemand nur stur gegen seinen Mann spielen kann. Lothar Matthäus hat ja auch gegen Maradona gespielt und trotzdem nicht vergessen, auch noch Druck nach vorn auszuüben.

ft: Heißt das, daß Sie Ihre Spielweise verändern würden, wenn solche Spieler, wie Sie sie jetzt beschrieben haben, zur Verfügung ständen? In Mexiko haben Sie sich ja auch von der jeweiligen Aufstellung her stark am Gegner orientiert. Als Beispiele möchten wir die Aufgaben für Rolff (gegen Platini) und Matthäus (gegen Maradona) nennen.

Köppel: Das stimmt, und wir wollen das auch gar nicht abstreiten. Wenn ich am Anfang gesagt habe, daß wir das Optimale aus der Mannschaft herausgeholt haben, dann ist das auch so zu verstehen, daß wir eben noch nicht soweit waren, daß wir uns auf den Standpunkt hätten stellen können: Wir machen unser Spiel, und die anderen haben sich gefälligst nach uns zu richten. Soweit waren wir einfach noch nicht, und ich glaube, daß wir mit einer solchen Einstellung einige Male auf die Schnauze gefallen wären. Wir hätten dann ganz sicher gegen Uruguay nicht so gut gespielt. Wir kannten die Urus ganz genau und haben entsprechend reagiert, obwohl was die Aufstellung als auch was die Spielweise betrifft. Natürlich setzen wir uns für die Zukunft das Ziel, dem Gegner unser Spiel aufzuzwingen.

ft: Im Gegensatz zu früheren Turnieren und Qualifikationsspielen wurden bei der Vorbereitung auf diese WM in einem deutlich höheren Umfang Beobachtungen von Gegnern durchgeführt. Welchen Stellenwert würden Sie im nachhinein dieser Arbeit geben?

Köppel: Ich meine, daß eine sorgfältige Beobachtung und Analyse der gegnerischen Mannschaften sehr wichtig ist. Gerade in unserer Situation haben uns diese Informationen ein ganzes Stück weitergeholfen. Franz Beckenbauer und ich sind vor der WM viel herumgeflogen und haben eine Menge Spiele beobachtet und dabei auch die sogenannten „Reservemannschaften“ gesehen, zum Beispiel von den Schotten oder von Uruguay. Wir kannten also auch die Leute hinter den Stammspielern und konnten dann in Mexiko auch zu den weniger bekannten Spielern sofort etwas sagen. Ich setze den Wert einer solchen Vorbereitung sehr hoch an, und wir werden das auch dann fortführen, wenn wir selbst wieder stärker sind und andere Mannschaften sich mehr nach uns richten müssen. Wir haben diese Beobachtungen ja auch in Mexiko fortgeführt. Berti Vogts, Holger Osieck und Gero Bisanz sind herumgefahren, und wir haben uns dann immer schnellstens ausgetauscht. Um nur einmal ein Beispiel zu nennen: Wir hatten zunächst gar nicht beabsichtigt, Marokko zu beobachten. Holger Osieck hat dann aber doch vom Spiel der Portugiesen gegen Marokko Informationen mitgebracht, und in einigen Dingen haben wir uns selbst in diesem Spiel ein wenig nach den Marokkanern gerichtet. Ein Ausscheiden gegen Marokko wäre ja eine Riesenblamage gewesen, auch wenn diese Mannschaft in ihrer Gruppe den 1. Platz belegen konnte. So etwas will dann in Deutschland niemand wissen – gegen Marokko verliert man einfach nicht. Daher war uns gerade bei diesem Spiel nicht sehr wohl in unserer Haut. Wir waren sehr froh, daß wir uns aufgrund der vorliegenden Beobachtungen auch auf diesen Gegner sehr gut vorbereiten konnten. Letztlich haben wir dieses Spiel verdient gewonnen, weil die Marokkaner ja keine echte Torchance hatten.

ft: Der einzelne Spieler, der auf den Platz geht, nimmt also wichtige Informationen über seinen Gegner mit?

Köppel: Unter Jupp Derwall haben wir vielleicht einmal im Jahr eine Videoaufzeichnung angesehen, während wir uns heute auch die Kassetten von den Spielen geben lassen, die wir „live“ gesehen haben.

Diese Aufzeichnungen sehen wir uns dann etwa zwei oder drei Tage vor dem Spiel mit der Mannschaft an. Der Spieler kann sich seinen Gegner so doch ganz anders vorstellen, als wenn man zur Tafel gehen und dann das System und die Eigenheiten der Spieler beschreiben würde. Das ist ja immer die Vorstellung des Trainers von dieser Mannschaft und diesem Spieler. Wenn der Trainer ein solches Bild im Kopf hat, dann ist es ja noch lange nicht im Kopf seines Spielers. Es ist weitaus effektiver, wenn der sich auch direkt den Gegner ansehen kann, dessen Schnelligkeit, Bewegungen oder Finten studieren kann. Dieses Thema „Video“ ist wahrscheinlich noch nicht einmal bis zum letzten ausgereizt.

ft: Als Trainer soll man also immer alle Möglichkeiten nutzen, vor allem eben auch technische, die früher in dieser Weise gar nicht genutzt werden konnten?

Köppel: Wir wären schön dumm, wenn andere Länder diese Vorteile nutzen und wir darauf verzichten würden. Welchen Anteil solche Dinge letztlich am Erfolg oder an einem Gesamtergebnis haben, ist immer schwer zu bestimmen. Hilfreich sind diese Beobachtungen und

Analysen auf jeden Fall, und wir werden sie ganz sicher auch in Zukunft durchführen.

ft: Kann man sagen, daß zum Erfolg viele Kleinigkeiten, angefangen von der Organisation, der Reiseplanung, und solche Beobachtungen beigetragen haben oder hat etwa die medizinische Betreuung eine überragende Rolle gespielt, wie dies vor kurzem in einer großen Illustrierten zu lesen war? Da ergibt sich doch fast zwangsläufig die Frage, ob die Mediziner die entscheidenden Leute sind und die Arbeit des Trainers möglicherweise überflüssig wird?

Köppel: Ich meine, daß zu einem Erfolg viele Leute beitragen und einfach alle Dinge stimmen müssen. Es ist eine unserer Tugenden, daß wir solche Turniere sehr gut vorbereiten können. Sowohl in Malente wie auch in Kaiserau, Morelia und Queretaro klappte die Organisation hervorragend. Die Spieler merken, daß diese Dinge laufen und sie dadurch nicht belastet werden. Es sind eben viele kleine Mosaiksteinchen, die schließlich den Erfolg ausmachen. Zum zweiten Teil der Frage möchte ich sagen, daß wir mit Herrn Professor Liesen sehr gut und auch sehr gerne zusammenarbeiten, aber auch seine Arbeit ist nur einer dieser Mosaiksteine. Vor allem in den Tagen zwischen den Spielen hat er hervorragend gearbeitet, dies gilt aber für das ganze medizinische Betreuungsteam. Das Wichtigste für die sportliche Form ist aber immer noch das Training. Man kann nicht nur mit Spritzen, Präparaten oder mit Ruhe und Erholung fit für einen schweren Wettkampf sein. Ich weiß nun natürlich nicht, in welchem Zusammenhang hier vielleicht bestimmte Äußerungen gemacht worden sind und ob nicht vielleicht dabei manches weggelassen oder auch dem Sinn nach völlig verändert worden ist. Auch ich habe in dieser Hinsicht in der letzten Zeit manch schlechte Erfahrung machen müssen. Ich möchte aber ganz klar und eindeutig feststellen, daß unsere Trainingspläne in der Vorbereitung so durchgezogen wurden, wie wir sie ausgearbeitet hatten.

ft: Es trifft also nicht zu, daß die Mannschaft in Mexiko eine so gute konditionelle Verfassung hatte, weil „nichts“ getan wurde bzw. die Spieler sich ausschließlich regeneriert und erholt haben?

Köppel: Wir haben ausnahmsweise nach dem vierten oder fünften Spiel einmal einen trainingsfreien Tag eingelegt. Herr Liesen plädierte dagegen für eine Pause von zwei bis drei Tagen. Dies erschien uns – Franz Beckenbauer, Berti

Vogts und mir – nicht richtig, und wir haben unser Training so durchgezogen, wie wir es für angebracht hielten.

ft: Können Sie diese Einheiten zwischen den Spielen kurz skizzieren?

Köppel: Wir haben pro Tag einmal trainiert. Am ersten Tag nach dem Spiel, und dies war eine positive Anregung von Herrn Professor Liesen, haben wir ein Regenerationstraining in Form eines Dauerlaufs mit gymnastischen Übungen durchgeführt. Am Spieltag selbst wurde nichts mehr gemacht. Vielleicht ist es ja sogar gut oder besser, auch direkt nach einem Spiel einen Regenerationslauf zu machen, man muß doch aber auch die Mentalität der Fußballer berücksichtigen. Man würde mit einer solchen Maßnahme zweifellos mehr Schaden als Nutzen anrichten, da die Spieler ohne weiteres zu einem Urteil wie: „Die Trainer spinnen!“ kommen können. Das Vertrauensverhältnis zu den verantwortlichen Trainern würde empfindlich gestört, so etwas darf bei einem WM-Turnier auf gar keinen Fall passieren. Überspitzt formuliert gäbe es vielleicht Spieler, die sich sagen würden „Mach' mal in den letzten fünf Minuten etwas langsamer, Du mußt ja nachher noch auslaufen“. Bei diesen Dingen gab es durchaus unterschiedliche Auffassungen.

ft: Wie sah dann das Training am nächsten Tag, also zwei Tage nach dem Spiel, aus?

Köppel: Da haben wir schon wieder etwas angezogen, mit Spielformen gearbeitet, uns auch schon wieder ein wenig auf den nächsten Gegner vorbereitet. Ebenso wurden auch kurze Antritte wieder in das Programm aufgenommen. So etwas ist doch auch eine Sache der Erfahrung, die man selbst als Spieler gemacht hat. Ich meine, daß diese Erfahrungen, wie sie Berti Vogts und ich dann in das Training eingebracht haben, durch nichts, auch nicht durch medizinische Methoden, zu ersetzen sind.

Selbstverständlich soll man sich die neuesten Erkenntnisse zu eigen und zu nutze machen, aber es gibt Punkte, wo wir sagen müssen, da sind wir zu sehr Fußballer, und das stimmt mit unseren Erfahrungen nicht überein. Wäre dies nicht so, dann müßten ja die Länder mit der am weitesten entwickelten sportmedizinischen Forschung auch die erfolgreichsten Fußballnationen sein. Die Russen stehen auf diesem Gebiet mit Sicherheit nicht hinter uns zurück, aber was ist am Ende dabei herausgekommen? Sie sind zuerst gerannt und haben Tempo gemacht, daß es einem schwin-

Keine Zettelwirtschaft mehr. Für nur 19,80 DM



Aus dem Inhalt: Kalenderblatt für jeden Tag mit Einteilung für Spiel-Daten – vorbereitete Formularseiten für Pokal- und Freundschaftsspiele, Spielpläne, Adressen –, Gesamtdiagramme (Spielbeurteilung), Trainings-Teilnahmeübersichten, Spielkader-Daten etc., DIN A 5.

DM 19,80 + Porto
Philippka-Buchversand,
4400 Münster

Bitte benutzen Sie die Bestellkarte in der Heftmitte!



In Morelia stand neben der Anpassung an die Höhe auch schon das Einspielen der Mannschaft auf dem Programm. Im Bild Uwe Rahn, Mathias Herget und Thomas Berthold beim Lauftraining.

delig werden konnte. Aber dann hat es einen ganz deutlichen Bruch in der Leistung gegeben. Einen solchen Bruch hatten wir nicht zu verzeichnen, wir sind eher zum Ende des Turniers hin stärker geworden. Meine Meinung ist also ganz klar. Die sportmedizinische Betreuung ist wichtig und wertvoll, sie ist eines der Mosaiksteinchen, von denen ich eingangs gesprochen habe. Die sportliche Form, die Schnelligkeit, die Spritzigkeit und die Beweglichkeit muß immer noch im Training erarbeitet werden. In erster Linie muß man eben den Ball beherrschen oder Tore erzielen können, und das geht nur über das Training.

ft: Wie hat denn das gesamte Programm, natürlich nur in den Schwerpunkten, ausgesehen? Wie war das Training aufgebaut, und wie wurden die Belastungen im Laufe der Wochen verändert?

Köppel: Der Lehrgang in Malente diente eigentlich nur der Bestandsaufnahme. Wir wollten wissen, in welchem Zustand sich die Spieler befinden, welche Verletzungen noch vorliegen. Dann haben wir individuell oder in kleinen Gruppen trainiert. Bis auf zwei Trainingseinheiten, in denen wir die Ausdauer verbessert haben, wurde auch das Lauftraining individuell dosiert. Allerdings haben wir keine Konditionsarbeit im klassischen Sinne, so wie in der Saisonvorbereitung, geleistet. Das ist auch zum Teil wohl falsch verstanden und falsch weitergegeben worden. Es ging einfach darum, das vorhandene konditionelle Niveau zu erhalten. Dann folgte der Abschnitt mit den beiden Spielen gegen Jugoslawien und Holland, in denen wir gut aussehen mußten. Das Schwergewicht lag also nicht auf der Kondition, sondern mehr auf den technisch-taktischen Elementen. Für Malente stand die Stabilisierung der Kondition und in Kaiserau das Testen technisch-taktischer Dinge im Vordergrund.

Am 20. Mai sind wir dann in unserem Vorbereitungsquartier in Morelia angekommen, und dort sollte in erster Linie die Anpassung an die Höhe erfolgen. Diese Höhenanpassung geschieht im Grunde automatisch und vollzieht sich relativ rasch und problemlos. In den Tagen der Anpassung darf man natürlich nicht zuviel trainieren, um den Körper nicht zu überlasten.

Viel schlimmer ist in Mexiko ja bekannt-



Foto: Horstmüller

lich die große Hitze. Gegen die Hitze anzukämpfen, ist weitaus schwieriger, als sich an die Höhe anzupassen, vor allem dann, wenn, wie in Monterrey, noch eine Luftfeuchtigkeit von nahezu 90 Prozent hinzukommt. In Morelia haben wir also ein sehr dosiertes Training und zusätzlich ein Spiel gegen die dortige Ligamannschaft durchgeführt, wobei unsere Mannschaft sich natürlich schon einspielen sollte. Es haben einzelne Mannschaftsteile zusammen geübt oder wir haben mit Dreier-Gruppen gearbeitet, zum Beispiel auf der linken Seite Völler mit Allofs und hinter diesen beiden Hans-Peter Briegel. Dabei wurden Kombinationen ohne Gegenspieler mit Direktspiel oder Überlappen verlangt, die das Ziel hatten, das Spiel schnell zu machen. Sehr wichtig ist bei einer Nationalmannschaft eben auch ganz einfach, daß sich die Spieler aneinander gewöhnen und harmonisieren, was viel schwieriger ist, als gemeinhin angenommen wird. Auch perfekte oder sehr gute Spieler müssen sich finden, das geht nicht von einem Tag auf den anderen. Sehr viel Wert wurde auf mannschaftliche Geschlossenheit gelegt, Kombinationsübungen ohne Gegenspieler, Überkreuzen von Laufwegen und dergleichen wurde immer wieder trainiert. Ebenso natürlich Torschußübungen und sehr häufig Standardsituationen.

Während der WM-Spiele haben natürlich diejenigen, die nicht zum Einsatz kamen, mehr trainiert, damit sie den Rhythmus der Stammmannschaft in etwa beibehalten konnten. Meistens haben sie dann ein Spiel gemacht, z. B. fünf

gegen fünf, wobei ich dann mitgespielt habe. Dabei wurde richtig auf Tempo gespielt und nicht etwa nur so ein wenig Larifari gekickt. Wir haben auf engem Raum gespielt, mit der Vorgabe, schnell zu spielen und schnell den Abschluß zu suchen, Doppelpässe zu spielen und sich auf engem Raum durchzusetzen.

ft: Haben sich die klimatischen Verhältnisse auch auf den Umfang des Trainings ausgewirkt, waren also die einzelnen Einheiten kürzer als normalerweise üblich?

Köppel: Ja, vor allem haben wir nicht in der größten Hitze trainiert. Nur einmal haben wir zu den Anstoßzeiten im Stadion ein kurzes Training angesetzt, um einmal zu sehen, mit welchen Verhältnissen wir zu rechnen haben. Ansonsten haben wir entweder vormittags um 9.30 Uhr oder nachmittags um 17.30 Uhr trainiert. Zum Abend hin wurde es meistens angenehm kühl, wir haben diese Zeit gewählt, da wir uns ja mittlerweile an die Höhe und die Hitze gewöhnt hatten und daher eine überflüssige Belastung der Spieler vermeiden wollten.

ft: Eine Frage zur taktischen Ausrichtung. Wurde im letzten Training stark auf den Gegner bezogen trainiert und gab es dabei von Fall zu Fall Unterschiede? Gab es also vor dem Spiel gegen Schottland andere Schwerpunkte als vor den Spielen gegen Marokko oder gegen Frankreich?

Köppel: Natürlich haben wir uns auf den jeweiligen Gegner sehr genau vorbereitet, wir haben das ja schon angesprochen. So etwas im Training umzusetzen, ist allerdings sehr schwer. Man hat nicht

exakt die Spielertypen, um einen bestimmten Gegner sozusagen täuschend echt zu simulieren. Theoretisch könnte man wohl in einem Spiel elf gegen elf eine Partei vom System, von der Grundordnung her so spielen lassen wie den nächsten Gegner. Das bringt aber eigentlich unter dem Strich doch nicht allzuviel, weil es eben doch andere Spielertypen sind. Man kann nicht hingehen und sagen: „Littbarski, Du bist jetzt der Stopyra oder Brehme, Du bist jetzt der Fernandez.“

ft: Man trainiert also eher die gegen einen bestimmten Gegner geeigneten taktischen Mittel, ohne diesen zu simulieren?

Köppel: Ganz genau, und das kann man sehr gut in Gruppenarbeit machen. Wir wußten zum Beispiel, daß die Argentinier auf der linken Abwehrseite schwächer waren als auf der rechten, und daß wir da über Thomas Berthold einiges versuchen könnten. Im Spiel ist das dann nicht so ganz gelungen, weil die Argentinier diese Schwäche natürlich auch bemerkt haben und dort einen Spieler postierten. Das war in den Spielen vorher nicht der Fall. Vor allem die Engländer haben Argentinien über die linke Seite einige Probleme bereitet. In diesem Fall hatte also unser Gegner bereits ein Gegenmittel vorgesehen. Derlei Dinge kann man sich überlegen und auch in das Training einbeziehen, aber einen Gegner simulieren – das geht nicht, und es bringt meiner Ansicht nach auch nicht viel.

ft: Bemerkenswert war für uns die Umstellung im Spiel gegen Frankreich. Es war doch überraschend, wie gut zum Beispiel Karlheinz Förster im Raum gespielt hat, obwohl es doch immer geheißen hat, dieser Spieler sei ausschließlich für eine Manndeckung zu gebrauchen. Man hatte eine klare Zuordnung zu Stopyra erwartet, während im Spiel selbst dann in der Abwehr fast vorbildlich die Gegenspieler übergeben und übernommen wurden. Ist daraufhin gezielt gearbeitet worden oder hat sich das mehr oder weniger zufällig aus dem Spiel heraus ergeben?

Köppel: Wir haben da schon gezielt gearbeitet, weil wir ja wußten, daß viele Mannschaften zwar mit zwei Spitzen spielen, aber doch so flexibel sind, daß man als Abwehrspieler nicht immer hinter seinem persönlichen Gegenspieler herrennen kann.

Wir haben zwar auch gesagt, der Karlheinz Förster muß 90 Minuten hinter seinem Mittelstürmer herlaufen, und das kann er normalerweise auch besser, aber wir haben im Training auch auf andere Verhaltensweisen hingearbeitet. Wir haben den Abwehrverband hingestellt und immer wieder andere Leute angreifen lassen, wir haben den Angriff in Überzahl spielen lassen oder ohne Libero gespielt. Da stand der Karlheinz Förster dann eben zwei Spielern gegenüber und mußte hin- und hergehen, so wie es in der Raumdeckung verlangt wird. Gegen Frankreich hat das dann

fast unbewußt funktioniert. Er sollte eigentlich gegen Stopyra spielen, aber wenn dieser sich zurückgezogen oder seine Position mit einem anderen Spieler gewechselt hat, dann hat sich Karlheinz Förster auch anders orientiert. Zu 80 Prozent hat er gegen Stopyra gespielt, aber dann, wenn es notwendig war, hat er doch sehr flexibel reagiert.

ft: Dieses taktische Verhalten, diese Möglichkeit, war also durch das Training vorbereitet, und als die Situation es erforderte, wurde es von dem Spieler angewandt?

Köppel: Ja, wobei ich aber zugebe, daß wir es ihm so eigentlich gar nicht unbedingt zugetraut hatten. Man sieht aber an diesem Beispiel, daß solche Einschätzungen oder Beurteilungen bestimmter Spieler keinen Ewigkeitswert haben.

ft: Ist das ein richtungweisender Aspekt für die Ausbildung von Spielern?

Köppel: Sicher, obwohl ich meine, daß es schon wertvoll ist, wenn man in der Mannschaft einen Spezialisten für reine Manndeckungsaufgaben hat. Flexibilität sollte also in diesem Zusammenhang jetzt nicht mißverstanden werden. Der Angriff wird immer mit mindestens einer Spitze spielen, und wenn man die in Manndeckung nimmt, ist das schon gut und richtig. Die anderen können dann ja immer noch flexibel spielen. Bei Bayern München spielt Norbert Eder auch nicht 90 Minuten lang gegen dieselbe Spitze. Bei Bayern hatten in der letzten Saison die Spieler in der Abwehr ihre Räume und bei Standardsituationen ihre festen Gegenspieler. Sie waren in diesem Punkt schon Vorreiter bei uns, und das ist ohne jeden Zweifel richtungweisend für das Abwehrspiel. Entscheidend ist, daß die Abstimmung klappt und nicht zwei Abwehrspieler hinter demselben Angreifer herrennen.

Ich habe bei den Verteidigern ja auch gesagt, daß dies heute schon eher Mittelfeldspieler sind. Man muß da auch nicht sofort die Aufstellung ändern, wenn irgendein Gegner zum Beispiel mit einem echten Linksaußen spielt. In diesem Fall agiert mein Abwehrspieler eben entsprechend wie ein „klassischer“ Verteidiger.

Auch in der Innenverteidigung braucht man Spieler, die beides beherrschen: das Übernehmen eines Gegners in der

Rudi Völler kommt für Karl-Heinz Rummenigge auf das Spielfeld. Der Kapitän war auch bei diesem Turnier vom Verletzungspech verfolgt und konnte nicht zu seiner gewohnten Leistung finden.



Foto: Horstmüller

Raumdeckung und eine enge Manddeckung, wenn es erforderlich ist.

ft: In diesem Zusammenhang möchten wir noch einmal das Stichwort „Individuelles Training“ aufgreifen. Fußball ist ein Mannschaftssport, dennoch spielen die Fähigkeiten des einzelnen Spielers eine große Rolle. Wie hoch schätzen Sie diesen Faktor ein, und welche Konsequenzen leiten Sie aus dieser Einschätzung heraus für die Trainingsarbeit ab?

Köppel: Ich bin der Meinung, daß es sehr wichtig ist, individuell zu trainieren, wenn auch der Anteil dieser Komponente für den Erfolg nicht meßbar und auch nicht mit irgendwelchen Zahlen belegt werden kann. Zum individuellen Training für den Stürmer gehört natürlich, daß ich den nicht nur auf das Tor schießen oder dribbeln lasse, sondern ihm auch Abwehrverhalten beibringe. Er soll durch ein solches Training nicht zum Abwehrspieler umfunktioniert werden, aber er muß nach einem Angriff einen gegnerischen Spieler bekämpfen oder sich zurückfallen lassen. Und dies muß er so geschickt tun, daß es für den Abwehrspieler nicht ein Leichtes ist, ihn auszuschalten. Er muß also auch eine Zweikampfschulung bekommen, in der er der Abwehrspieler ist. Auch die Abwehrspieler müssen entsprechend offensiv geschult werden, weil es im heutigen Spiel von ihnen verlangt wird, daß sie einen Angriff einleiten oder eine brauchbare Flanke schlagen können.

ft: Also zweimal in der Woche kurz aufwärmen, spielen und dann unter die Dusche gehen – das reicht nicht aus.

Köppel: Nein, das verstehe ich eigentlich nicht unter Training. Dazu ist es natürlich auch nötig, daß man einen guten Assistenten oder einen Helfer hat, den man auch selbständig etwas machen lassen kann. Nur dann kann man die Mannschaft in zwei oder drei Gruppen aufteilen, und gerade die Arbeit in kleineren Gruppen halte ich für sehr wichtig. Wenn im Training zu oft elf gegen elf oder neun gegen neun gespielt wird, hat der einzelne gar nicht genug Ballkontakte.

ft: Bei dieser Organisationsform kann man sich als Spieler ja auch ganz gut „verstecken“.

Köppel: Richtig, und wenn einer am Abend vorher etwas zu kräftig gefeiert hat, dann versteckt er sich mit Absicht. Ein intensives 15minütiges Einzeltraining kann für solche Spieler eine sehr heilsame Erfahrung sein.

Von der Planung her ist es natürlich einfacher, wenn man am Anfang fünf

gegen zwei spielen läßt, wobei dies eigentlich eine sehr gute und wichtige Spielform ist. Gut, fünf gegen zwei, anschließend lasse ich ein Spielchen machen und stelle mich als Trainer 20 Minuten lang an die Mittellinie und mache mir einen schönen Abend. Zwischendurch ruft man dann noch dreimal „Foul!“ oder „Warum schießt Du denn nicht!“ und dann ist die Sache gegessen – dabei kann wirklich nicht sehr viel herauskommen.

ft: Können dabei die Amateur- und Jugendtrainer nicht gerade von der Arbeit in der Spitze lernen. Spitzenspieler – und das gilt auch für andere Sportarten – üben doch gerade die einfachen Dinge immer und immer wieder, um sie perfekt zu beherrschen.

Köppel: Ganz sicher. Wenn ich mir beispielsweise das Training von Tennisspielern anschau, dann schlägt da ein Spieler eine Stunde Vorhand, 30 Minuten Rückhand oder Aufschlag oder bestimmte Schlagkombinationen. Ich will jetzt nicht Tennis mit Fußball in einen Topf werfen, aber man kann doch da einmal darüber nachdenken. Wenn man bei uns sagt: „So, jetzt fünf Minuten flache Bälle, dann nur mit dem Außenrist, dann nur mit dem Vollspann und so fort“, dann werden die Spieler sehr schnell ungeduldig und murren „Warum müssen wir denn das machen?“. Wenn man dann aber einmal einen flachen Paß verlangt und sieht, wo die die Bälle hinhauen oder sie sollen zehnmal einen Flugball auf den Kopf oder auf die Brust des Partners spielen, und man sieht dann, wo die Bälle hinfliegen, dann fragt man sich wirklich, wie da im Spiel die Pässe bei den eigenen Mitspielern überhaupt ankommen sollen. Die Tennisspieler lernen das dadurch, daß sie auch die einfachen Dinge, die Grundelemente, immer wieder üben und so eine hohe Präzision erlangen.

ft: Auch in Mexiko fiel auf, daß die erfolgreichen Mannschaften den Ball in ihren Reihen halten und sicher nach vorn bringen konnten. Dies hat vielleicht weniger mit „modernem Fußball“ als vielmehr mit Grundweisheiten des Fußballspiels zu tun.

Köppel: Es führt kein Weg an den Grundtechniken vorbei. Wenn ich manchmal sehe, welche Fußhaltung manche Spieler haben, zum Beispiel in dem A-Jugend-Endspiel Leverkusen gegen Nürnberg, dann sehe ich mich in dieser Auffassung ganz klar bestätigt. Da kommen manche Pässe über fünf oder sechs Meter nicht an. So etwas darf in einem Endspiel wirklich nicht vor-

kommen. Am Tag zuvor war ich in Mönchengladbach bei den Nachwuchsmeisterschaften der Tennisspieler. Es war erstaunlich, welche Grundschläge diese 14- bis 15jährigen beherrschten, und wenn man dann sieht, was den 17- bis 18jährigen Fußballern allein noch an Grundtechniken fehlt, dann ist das schon ein wenig erschreckend.

ft: Mangelt es Ihrer Meinung nach in diesem Punkt auch an der Bereitschaft der Spieler, über das normale Maß hinaus an sich zu arbeiten? Von Toni Schumacher ist ja bekannt, daß er ein zusätzliches Gymnastik- und Krafttraining durchführt.

Köppel: Es würde schon reichen, wenn die Spieler im Training eine ausreichende intensive individuelle Schulung bekämen. In erster Linie sehe ich hier also eine Aufgabe des Trainers, dies anzubieten und auch durchzuziehen. Ich will mal ein Beispiel nennen. Während meiner Zeit als Assistententrainer beim 1. FC Köln habe ich dort mit den Nachwuchs- bzw. den Reservespielern gearbeitet. Da habe ich mit denen morgens auch ganz einfache Sachen gemacht: Den Ball hochhalten, an- und mitnehmen, den Ball drei Meter vorlegen und kurz antreten, dasselbe dann mit dem Außenrist machen, dribbeln. Da hat ein Spieler gesagt: „Das ist aber C-Jugend-Training.“ „Gut“, habe ich gesagt, „dann machen wir das Ganze jetzt mal richtig. Nicht so locker und gemütlich, sondern richtig im Tempo.“ Und im Tempo sprang der Ball dann nicht mehr drei, sondern acht Meter weg, und ich habe ihm gesagt, wenn Du das im Spiel machst, dann lacht sich Dein Gegenspieler kaputt. Und dann habe wir es noch mal probiert, er in hohem Tempo und ich in hohem Tempo, und ich war immer schneller am Ball, als er. Ich habe mir den Ball auch wirklich nur drei Meter vorgelegt und er wieder sechs oder acht Meter. Ich hab ihm dann vorgeschlagen, am nächsten Tag mit dem D-Jugend-Training anzufangen. Es ist keine Kunst, den Ball lässig und langsam anzunehmen, wenn kein Gegenspieler dabei ist, es kommt darauf an, daß man diese technischen Dinge in einem hohen Tempo und trotz Behinderung durch einen Gegenspieler beherrscht.

ft: Zurück zur WM. Verlassen wir einmal den Bereich „Trainingsplatz und Spielfeld“. Hier ist erwiesenermaßen gut und sehr erfolgreich gearbeitet worden. Im Umfeld und im Bereich der Mannschaftsführung hat es doch aber ebenso offensichtliche Probleme gegeben. Sind diese Konflikte zwischen einzelnen

Spielern oder zwischen Spielern und der Mannschaftsleitung aus Ihrer Sicht gut gelöst worden, würden Sie vielleicht in dem einen oder anderen Fall heute anders entscheiden?

Köppel: Vorweg möchte ich sagen, daß es wirklich nicht einfach ist, eine Gruppe von 35 Leuten über mehr als sechs Wochen ohne Reibungen und Probleme über die Runden zu bringen. In Mexiko kam verschärfend hinzu, daß auch die Journalisten mit der Mannschaft unter einem Dach wohnten. Dadurch kam schon Unruhe in die Gruppe, und viele Dinge wurden dadurch hochgespielt und überbewertet. Ich meine, daß wir sogar vergleichsweise wenig Probleme hatten. Bei früheren Weltmeisterschaften hat es zum Teil sehr viel mehr Ärger gegeben. Ich nenne nur das Stichwort Prämienstreit oder die Vorgänge während der WM in Spanien. 1974 in Deutschland gab es einen regelrechten Hauskrach innerhalb der Mannschaft. Wenn man nur die beiden Faktoren extreme Hitze und die ständige Anwesenheit der Journalisten bedenkt, dann meine ich, daß wir die Sache alles in allem ganz ordentlich im Griff gehabt haben. Wenn dann endlich einmal etwas passiert, wie die Geschichte mit Uli Stein, dann wird so etwas auch entsprechend hochgejubelt und ausgeschlachtet. Uli Stein wußte ganz genau, daß er als zweiter Mann hinter Toni Schumacher nach Mexiko fahren sollte. Das ist ihm nicht nur ein- oder zweimal, sondern zehnmal klar gesagt worden. Er hat diese Rolle auch akzeptiert, daß er vor Ort so entgleisen würde, konnte niemand voraussehen. Zugegeben, er hat trainiert wie ein Besessener, aber die Rollenverteilung war eindeutig, und von den Leistungen, die Toni Schumacher gezeigt hat, auch absolut berechtigt. In diesem Fall hat uns Uli Stein selbst durch sein Verhalten leider keine andere Wahl gelassen, als ihn vorzeitig nach Hause zu schicken. Bei den vier Nachtschwärmern war die Sache so, daß wir ursprünglich eine Strafe aussprechen wollten. Franz Beckenbauer, Egidius Braun und ich haben uns mit den vieren fast drei Stunden lang unterhalten. Irgendwann hat dann einer von ihnen gesagt: „Da unten warten über 100 Journalisten, die warten nur darauf, wie hoch die Bestrafung ausfällt, 5000 Mark oder mehr oder es wird jemand heimgeschickt. Die wollen unbedingt etwas Negatives, genau darauf warten sie wie die Geier. Macht doch mal was ganz anderes und sprecht keine Strafe aus, dann sind die sauer.“ Wir haben die Entschuldigung der Spieler akzeptiert, und die

Journalisten waren natürlich enttäuscht, weil sie nichts zu schreiben hatten.

ft: Bei einem sechswöchigen Trainingslager sind die Probleme sicherlich vorgezeichnet. Welche Maßnahmen sind getroffen worden, um den sogenannten Lagerkoller zu vermeiden, welche Regeln und Normen waren von den Spielern zu beachten?

Köppel: Zunächst einmal haben wir im Vorfeld den Spielern immer wieder gesagt, was sie dort erwartet. Wir, die wir als Trainer in Mexiko Verantwortung hatten, haben ja alle diese Dinge selbst mitgemacht und erlebt. Wir haben vorgeschlagen, die Frauen nachkommen zu lassen und in der Nähe des Hotels unterzubringen. Einige haben das in Anspruch genommen, andere haben gesagt, in den sechs Wochen will ich allein sein und mich nur auf dieses Ziel konzentrieren.

Es wurde vorher klar gesagt, wer wohl mit einer Rolle als Reservist zu rechnen hatte. Da fängt ja der Frust erst an, wenn man nicht spielt. In dieser Hinsicht hat es meiner Meinung nach auch wenig Ärger gegeben. Von Mathias Herget, Uwe Rahn und Karl Allgöwer kam wohl mal etwas herüber, aber das blieb doch alles im Rahmen. Grundsätzlich möchte ich aber feststellen, daß man als Trainer ja auch sechs oder acht Wochen von zu Hause fort ist, das ist ganz einfach unser Job. Für die Spieler gilt dasselbe. Es ist ihr Job, und wenn sie mit den Bedingungen oder den Nachteilen nicht einverstanden sind, dann müssen sie die Finger von diesem Beruf lassen. Auch die Unannehmlichkeiten sind in Kauf zu nehmen. Wenn ein Spieler da nicht mitziehen kann, dann muß man ihn heim schicken. Im übrigen gab es Freizeitangebote, die Spieler konnten Golf oder Tennis spielen, es standen Autos mit Chauffeur für kleinere Ausflüge oder Fahrten in die nächste Stadt zur Verfügung und so fort.

Dann kamen Schlag auf Schlag die sportlichen Aufgaben, und dann braucht man auch gar nicht mehr so viel Ablenkung. Nach einem schweren Spiel ist man doch froh, wenn man den ganzen Tag sich einfach nur ausruhen und abschalten kann. Hinzu kamen die Fernsehübertragungen von den anderen Spielen, so daß die Zeit eigentlich relativ schnell vergangen ist. Je weiter wir im Turnier kamen, um so interessanter wurde es natürlich auch, so daß aus meiner Sicht diese ganze Problematik nicht hochgespielt oder überbewertet werden sollte.

ft: In den Medien wurde das Klima in der Mannschaft häufig sehr negativ dargestellt. Wie paßt das mit den Bildern zusammen, die man in der Verlängerung sehen konnte, wo die Ersatzspieler Getränke reichten, massiert oder aufgemuntert haben?

Köppel: Die Medien brauchen heutzutage Sensationen, wenn diese nicht frei Haus geliefert werden oder die Fakten zu dünn sind, dann wird gelegentlich auch schon mal etwas nachgeholfen. Dieser Typus von Journalist glaubt, daß die Leute nichts über das Training oder dergleichen lesen wollen, sondern Sensationen erwarten.

Wie oft beobachtet man in der Bundesliga, daß bei einem Tor mit Ausnahme des Trainers und des Cotrainers gar keiner aufspringt. Bei uns haben alle mitgejubelt, ich erinnere nur an das Spiel gegen Uruguay. Darüber hat aber leider keiner geschrieben.

ft: Dafür war zu lesen, daß Uli Stein in der Sonne während der Spiele in gelangweilter Pose ausgiebige Sonnenbäder nahm.

Köppel: Das haben Sie geschrieben. Gut, er hat ja wirklich in der Sonne gesessen. Das war beim ersten Spiel, und ich habe das sofort in der Halbzeit zu ihm gesagt. „Uli, mach das nicht. Das sehen die Journalisten und machen eine Story daraus.“ „Interessiert mich nicht“, hat er geantwortet, und ich habe ihm dann klargemacht, daß es uns sehr wohl interessiert. Aber wie sich die Spieler vor der Verlängerung geholfen haben oder wie es in der Halbzeit zugeht, wo die Reservespieler das Eis verteilt haben, um wirklich jede Minute der Erholung auszunutzen. Solche Dinge sehen immer nur die paar Leute, die Interesse haben und überhaupt hinschauen, was da nun wirklich vorgeht. Das stört mich schon sehr, und genau diese Art der nur am Negativen interessierten Berichterstattung hat mich sehr verärgert.

ft: Wechseln wir das Thema und kommen wir zu einigen taktischen Aspekten. Die russische und die deutsche Mannschaft standen in Mexiko vor jeweils einem Spiel in einer durchaus vergleichbaren Situation. Die Sowjetunion vor dem Spiel gegen Kanada und Deutschland vor dem Spiel gegen Dänemark. Beide waren für die nächste Runde qualifiziert, hätten der Stammformation eine Pause gönnen und die Reservespieler einsetzen können. Die Russen haben von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Sie haben trotz der belastenden klimatischen Bedingungen die Mannschaft unverändert weiterspielen lassen.

Das Klima in der Mannschaft war bei weitem nicht so negativ, wie es in den meisten Medien dargestellt wurde.

Welche Gründe waren für diese Entscheidung ausschlaggebend?

Köppel: Wir waren zwar für die nächste Runde qualifiziert, aber wir wollten Erster werden. Wir wollten in Queretaro bleiben. Ein Quartierwechsel ist immer nachteilig, und es wäre ja in das klimatisch viel unangenehmere Monterey gegangen. Wir wußten auch nicht, daß wir gegen Marokko spielen würden, wir hatten eigentlich eher mit Portugal gerechnet. Schon deshalb kam eine Veränderung der Mannschaft für uns nicht in Frage. Ich würde so etwas aber auch aus einem anderen Grund nicht befürworten. Im letzten Jahr haben wir nämlich genau diesen Fehler mit der Jugendmannschaft in China gemacht. Wir hatten dort nach den ersten zwei Spielen 3:1 Punkte, waren so gut wie qualifiziert und hatten als dritten Gegner Australien. Da habe ich sechs Spieler aus der Mannschaft genommen, weil ich gedacht habe, die ersten Spiele – davon eines gegen Argentinien – seien sehr kräftezehrend gewesen, und das Leistungsvermögen der einzelnen Spieler war durchaus vergleichbar.

Dort haben aber Spieler, die die beiden Spiele nicht mitgemacht hatten, konditionell versagt, die waren bei Halbzeit schon platt. Ich habe mich also schon in der Halbzeit durchringen müssen, einen Spieler wieder auszuwechseln, weil dieser einfach den Rhythmus der Mannschaft nicht aufnehmen konnte.

Das war ja auch der Grund, später, nach dem Spiel gegen Dänemark, Leute wie Allgöwer, Rahn gar nicht mehr zu bringen. Das Training kann das Spiel nicht ersetzen, und beim gemeinsamen Training hat man gemerkt, daß diejenigen, die gespielt haben, weiter waren, obwohl sie diese extremen Bedingungen verkraften mußten.

ft: Wie schätzen Sie zu diesem Punkt die Reaktion der Spieler ein?

Köppel: Ich glaube nicht, daß man mit solchen Auswechslungen das erreicht, was beabsichtigt ist, daß sich also die Stammspieler erholen. Diese Spieler selbst werden am Trainer zweifeln, darüber nachdenken, warum sie aus der Mannschaft genommen wurden. Diejenigen, die in der Mannschaft verbleiben, werden ebenfalls verunsichert und unter Umständen auch wegen des Rückstands der Eingewechselten noch höher belastet. Der Austausch von fünf oder



Foto: Horstmüller

sechs Spielern während eines Turniers bringt so viele Probleme mit sich, daß ich von dieser Maßnahme in jedem Fall abraten würde. Da müssen schon die auch ansonsten für Auswechslungen üblichen Gründe vorliegen, also schwache Leistungen oder Verletzungen von Stammspielern.

ft: Wir möchten einmal das Problem „Karl-Heinz Rummenigge“ in eine allgemeine und fast jeden Trainer betreffende Frage umformulieren. Wenn man einen Spieler hat, der psychologisch gesehen für die Mannschaft außerordentlich wichtig ist, dieser Spieler aber aufgrund einer Verletzung keine hundertprozentige Leistung erbringen kann, gibt es dann mehr Argumente für als gegen den Einsatz dieses Spielers?

Köppel: Das ist immer eine sehr schwierige Entscheidung. Uns Trainern hat sie in Mexiko einige Stunden und mehrere Diskussionsrunden lang beschäftigt. Die Argumente „Für und Wider“ werden mehrfach ausgetauscht, dann wird die Entscheidung noch einmal auf den nächsten Tag verschoben, weil man hofft, daß eine Verbesserung des Zustandes für klarere Verhältnisse sorgt.

Wir wußten zudem, daß Karl-Heinz Rummenigge in den Turnieren nie so gespielt hat, wie das von ihm erwartet wurde. Für ihn war diese WM auch die letzte Chance, entsprechend hart hat er auch trainiert. Konditionell war er fit, aber die Spielpraxis, das Zweikampfverhalten, die Koordination fehlten ihm natürlich noch.

ft: Von einem solchen Spieler wird ja auch sehr viel erwartet.

Köppel: Sicher, und das hat ihn mögli-

cherweise auch gehemmt und in seiner Leistung beeinflußt. Auch für den Trainer ist die Entscheidung für einen solchen Spieler schwerer, da eben in der Öffentlichkeit und in den Medien dieser ganze Vorgang sehr kritisch beobachtet wird. Wenn man einen anderen Spieler testet und das klappt nicht so richtig, dann ist das sehr schnell wieder vergessen, und man probiert halt den nächsten. In einem Fall wie bei Karl-Heinz Rummenigge ist das jedoch anders.

Allerdings ist auch die Wirkung auf den Gegner eine ganz andere, wie man im Spiel gegen Uruguay sehen konnte. Man kann nie beweisen, daß es ohne Rummenigge besser gelaufen wäre. Wenn man einen Spieler einwechselt und der erzielt eine Minute später ein Tor, dann heißt es „ein Riesentrainer“. Aber wer weiß denn, ob ein anderer Spieler nicht sogar zwei Tore geschossen hätte.

ft: Welche Namen spielen für Sie im Hinblick auf die Neuformierung der Nationalmannschaft eine Rolle?

Köppel: Für uns sind zunächst einmal natürlich die Spieler interessant, die in Mexiko dabei waren und nicht zurückgetreten sind. Förster und Littbarski stehen in diesem Jahr nicht mehr zur Verfügung, weil die französische Liga dienstags und freitags spielt und wir unsere Länderspiele am Mittwoch austragen. Beide wollen aber weitermachen. Aus der Bundesliga können sich durchaus Leute wie Reuter, Eckstein oder Herbert Waas empfehlen, andere wie Rahn, Frontzeck oder Falkenmayer kommen natürlich ebenso in Frage.

ft: Herr Köppel, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Jugendtraining

Norbert Vieth

Ein 4wöchiges Vorbereitungsprogramm für Jugendmannschaften

Norbert Vieth setzt sein Vorbereitungsprogramm für eine Jugendmannschaft des unteren Leistungsreiches mit 2 Trainingseinheiten fort. Im konditionellen Bereich steht die Verbesserung der Grundlagenausdauer im Vordergrund, wobei sich die vorgestellten Laufübungen vom monotonen Rundenlaufen unterscheiden. Weitere Schwerpunkte sind die Verbesserung des individualtaktischen Verhaltens mit speziellen Trainingsformen zur Situation „1 gegen 1“ und darauf aufbauend die Schulung gruppentaktischer Verhaltensweisen.

3. Trainingseinheit

Trainingsziele

- Ausbildung der Grundlagenausdauer
- Verbesserung des individualtaktischen Verhaltens

Aufwärmen (20 Minuten)

Übungsformen in der 2er-Gruppe

Übung 1:

Die Spieler spielen sich den Ball in der freien Bewegung im Raum zu.

Verschiedene Zuspielformen, Begrenzung der Ballkontakte, Gymnastische Übungen nach dem Zuspiel.

Übung 2:

Spieler A jongliert den Ball, Spieler B führt währenddessen eine Dehngymnastik durch. Nach 2 Minuten Aufgabenwechsel.

Übung 3:

Spiel durch die gegrätschten Beine des Partners. Ein Spieler grätscht die Beine, der andere Spieler spielt abwechselnd von beiden Seiten den Ball durch die Beine. Wechsel nach 1 Minute.

Im 2. Durchgang wird das Tempo erhöht.

Im 3. Durchgang geht der Spieler immer in die Hocke, vor dem Spiel durch die Beine.

Im 4. Durchgang wird nach dem Spiel durch die Beine ein Bocksprung über den Partner ausgeführt.

Übung 4:

Steigerungsläufe mit und ohne Ball. Beide Spieler absolvieren gleichzeitig einen Steigerungslauf über die gesamte Spielfeldbreite. Ein Spieler mit, ein Spieler ohne Ball. Auf dem Rückweg werden als Erholungsphase verschiedene balotechnische

Übungen in der 2er-Gruppe absolviert. Beim nächsten Lauf Wechsel des Ballbesitzes. Insgesamt läuft jeder Spieler je 3 Steigerungsläufe mit und ohne Ball.

Hauptteil (70 Minuten)

Stationstraining

Verbesserung des Spiels 1 gegen 1.

Die beiden Spieler des Aufwärmprogramms bleiben zusammen. An jeder der 4 Stationen üben jeweils 2 Spieler dieser 2er-Teams. Jeweils ein Spieler der 2er-Mannschaft A spielt gegen einen Spieler der 2er-Mannschaft B.

Spielzeit pro Station: 2 mal 2 Minuten mit einer zweiminütigen aktiven Erholungsphase (Ballhochhalten in der 4er-Gruppe).

Station 1:

1 gegen 1 auf 2 Normaltore mit Torhüter.

Ein tragbares Normaltor wird auf die Strafraumlinie gestellt. Die beiden Torwarte besetzen die Tore.

Der erste Spieler von Spielerpaar A spielt gegen den ersten Spieler von B. Die beiden anderen Übungsteilnehmer warten neben dem Tor. Bei einem erfolgreichen Torschuss sofort Aufgabenwechsel.

Station 2:

Liniendribbling.

Alle 4 Spieler üben gleichzeitig. Es ist eine 15 Meter breite Linie markiert. Beide Spieler von A haben einen Ball und versuchen, gegen ihren direkten Gegenspieler von B die Linie zu überdröbbeln.

Bei einem erfolgreichen Dribbling wird die Übung sofort von der anderen Seite fortgesetzt. Wenn ein verteidigender Spieler von B sich den Ball erkämpft, wird der Ball sofort zurückgegeben. Nach der Erholungsphase erfolgt der Aufgabenwechsel.

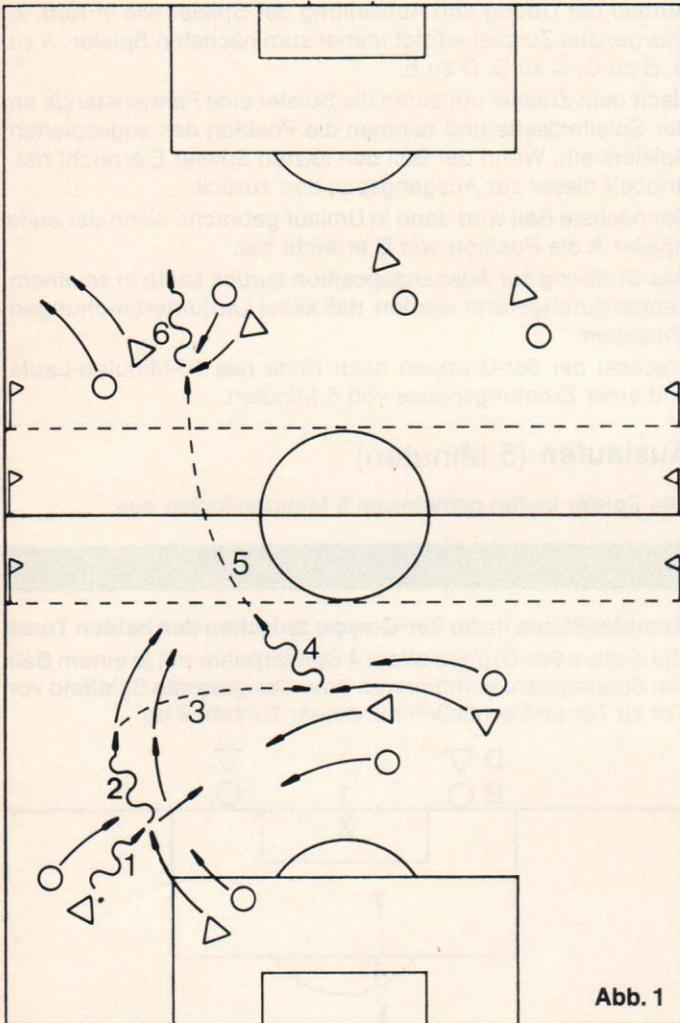


Abb. 1

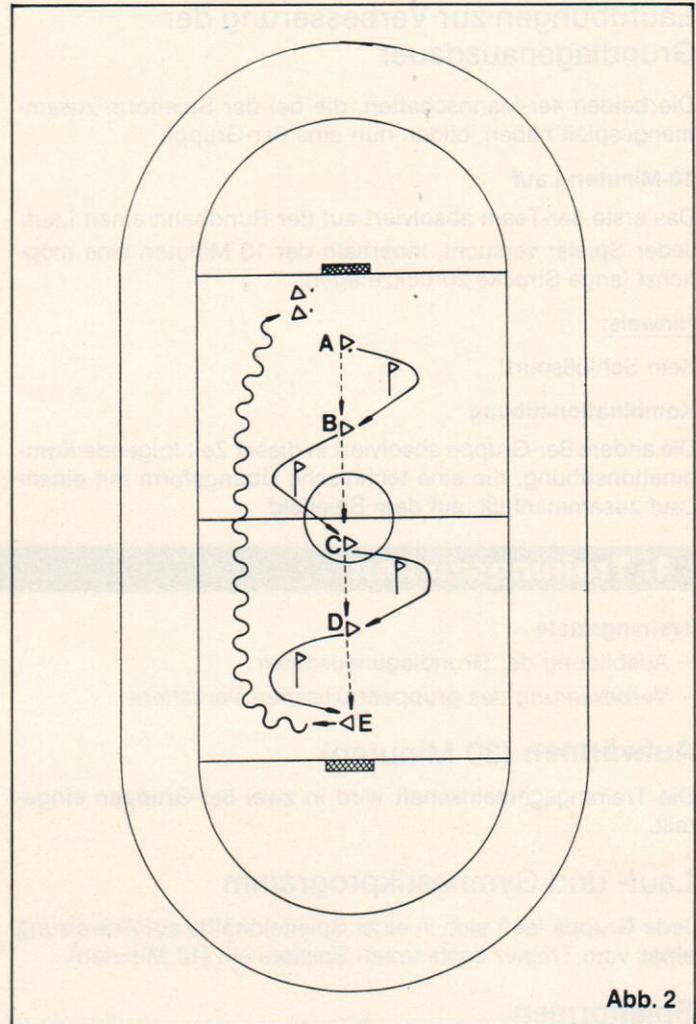


Abb. 2

Station 3:

Anwendung von Täuschungen.

Alle 4 Spieler üben gleichzeitig im freien Raum.

Die Spieler in Ballbesitz überspielen ihren Gegner, stoppen danach sofort den Ball und stellen sich einige Meter weiter zur Verteidigung auf. Die anderen Spieler nehmen den Ball auf und werden Angreifer.

Bei dieser Übungsform verhalten sich die jeweiligen Abwehrspieler lediglich teilaktiv, denn die Angreifer sollen in ihre Dribblings möglichst viele Täuschungen einbauen.

Station 4:

Zweikampfübungen.

An dieser Station werden Partnerübungen durchgeführt, die die Spiel- und Übungsformen zum 1 gegen 1 ergänzen sollen. Beispiele: „Fahnenkampf“, Brustprellen, Schiebewettkämpfe.

Spielform zur Verbesserung der Ausdauer

4 gegen 4 in beiden Spielfeldhälften mit Spielverlagerung.

Die 4 Spieler, die zusammen an den einzelnen Stationen geübt haben, bilden nun eine 4er-Mannschaft.

Es wird über das gesamte Spielfeld gespielt. Das Spielfeld ist aber durch eine 20 Meter breite, neutrale Zone in die beiden Spielfeldhälften A und B geteilt.

Jeweils zwei 4er-Mannschaften spielen in einer Hälfte 4 gegen 4. In Spielfeldhälfte A wird mit dem 4 gegen 4 begonnen, die beiden anderen Teams warten in B.

Nach Aufruf versucht die ballbesitzende Mannschaft mit einem weiten Zuspiel über die neutrale Zone das Spiel zur eigenen Mannschaft in der anderen Spielfeldhälfte zu verlagern (Abb. 1). Hier wird das Spiel 4 gegen 4 sofort fortgesetzt.

Variationen:

- Begrenzung der erlaubten Ballkontakte.
- Eine Spielverlagerung ist erst nach 3 erfolgreichen Doppelpässen innerhalb der Mannschaft erlaubt.
- Vor einer Spielverlagerung müssen innerhalb der Mannschaft 3 direkte Zweikämpfe gewonnen worden sein.

WERBEN SIE HAUTNAH

IHR VORTEIL liegt in unserem preiswerten Standard-Lager

z.B.*

- T-Shirts ab 3,75 DM
- Sweat-Shirts ab 9,45 DM
- Poloshirts ab 13,50 DM
- Leinentaschen ab 1,65 DM
- Sportbeutel ab 1,95 DM
- Seesäcke ab 3,70 DM
- *Preise zzgl. Mehrwertsteuer

Auto-Aufkleber + Etiketten auf Rolle

Uns interessieren besonders folg. Artikel bzw. Leistungen

TEXTIL DRUCK

W. Kirchner · Postfach 862
D-7320 Göppingen
Tel.: 07161 / 127 73

Vereins- und Firmenwerbung

Auf T-shirts · Sweatshirts · Mützen · Taschen
Sport-Trikots · Arbeitskleidung

Wir bedrucken und belackern auch kundeneigene Ware!

bei einer Auflage von ca. _____ Stück

Schicken Sie weitere Informationen an

Firma/Behörde/Verein _____

Name _____

Stellung/Funktion _____

Straße/Postfach _____

PLZ/Ort _____

Telefon: Vorwahl: _____ tags/abends: _____

Laufübungen zur Verbesserung der Grundlagenausdauer

Die beiden 4er-Mannschaften, die bei der Spielform zusammengespielt haben, bilden nun eine 8er-Gruppe.

10-Minuten-Lauf

Das erste 8er-Team absolviert auf der Rundbahn einen Lauf. Jeder Spieler versucht, innerhalb der 10 Minuten eine möglichst lange Strecke zurückzulegen.

Hinweis:

Kein Schlußspurt!

Kombinationsübung

Die andere 8er-Gruppe absolviert in dieser Zeit folgende Kombinationsübung, die eine technische Übungsform mit einem Lauf zusammenfaßt, auf dem Spielfeld.

Aufbau der Übung und Aufstellung der Spieler wie in **Abb. 2**. Das genaue Zuspiel erfolgt immer zum nächsten Spieler: A zu B, B zu C, C zu D, D zu E.

Nach dem Zuspiel umlaufen die Spieler eine Fahnenstange an der Spielfeldseite und nehmen die Position des angespielten Spielers ein. Wenn der Ball den letzten Spieler E erreicht hat, dribbelt dieser zur Ausgangsposition zurück.

Der nächste Ball wird dann in Umlauf gebracht, wenn der erste Spieler A die Position von B erreicht hat.

Das Dribbling zur Ausgangsposition zurück sollte in so einem Tempo durchgeführt werden, daß keine Laufunterbrechungen entstehen.

Wechsel der 8er-Gruppen nach Ende des 10-Minuten-Laufs und einer Erholungspause von 5 Minuten.

Auslaufen (5 Minuten)

Alle Spieler laufen gemeinsam 5 Minuten locker aus.

4. Trainingseinheit

Trainingsziele

- Ausbildung der Grundlagenausdauer
- Verbesserung des gruppentaktischen Verhaltens

Aufwärmen (30 Minuten)

Die Trainingsgemeinschaft wird in zwei 8er-Gruppen eingeteilt.

Lauf- und Gymnastikprogramm

Jede Gruppe läuft sich in einer Spielfeldhälfte auf Anweisung eines vom Trainer bestimmten Spielers ein (10 Minuten).

Spielformen

3 gegen 1 mit Wechsel der Spielfelder

Die eine 8er-Gruppe teilt sich auf 2 abgegrenzte Spielfelder (15 mal 15 Meter) an der Spielfeldseite auf, in denen jeweils 3 gegen 1 gespielt wird (**Abb. 3**).

Variationen:

- Begrenzung der erlaubten Ballkontakte bis zum Direktspiel
- Zuspiel nur mit dem „schwachen“ Bein erlaubt
- Zuspiel nur mit dem Spann erlaubt
- Bei Aufruf gemeinsamer, schneller Felderwechsel der beiden Gruppen. Der letzte Spieler wird neuer Verteidiger.

Kombinationen in der 2er-Gruppe zwischen den beiden Toren

Die andere 8er-Gruppe bildet 4 Spielerpaare mit je einem Ball. Die Spielerpaare kombinieren über das gesamte Spielfeld von Tor zu Tor und schließen mit einem Torschuß ab.

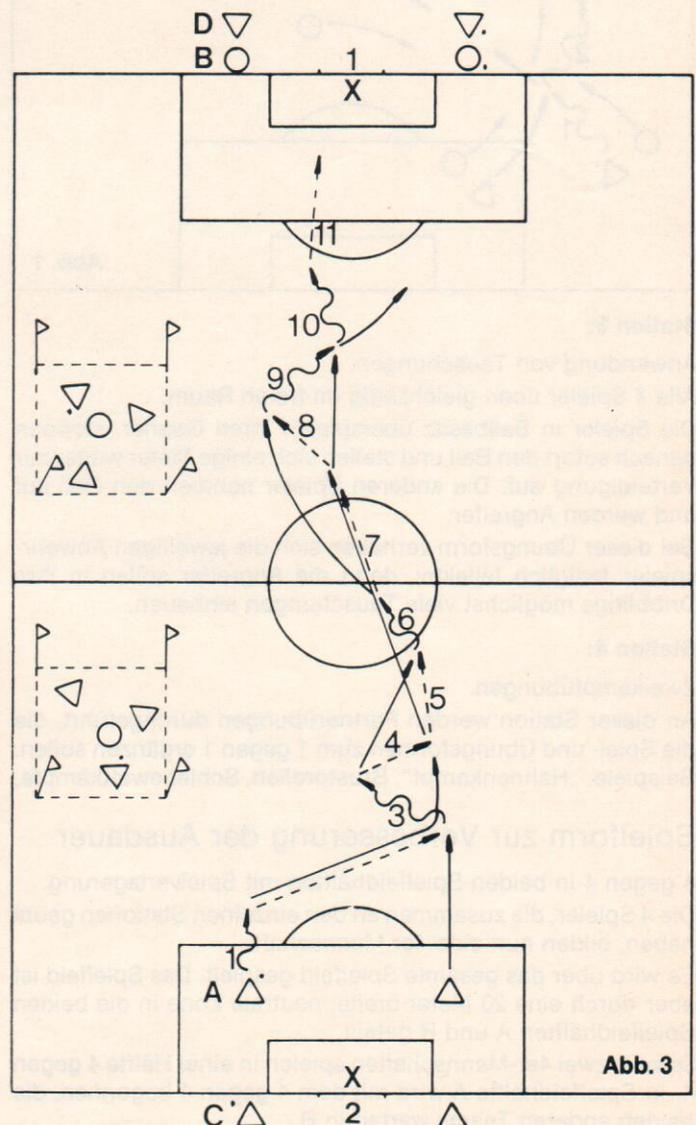


Abb. 3

KERNMARK

SPORT-NAHRUNG

... täglich so wichtig wie das Training

Für Leistungssportler ist eine angepasste Ernährung so wichtig wie systematisches Training. Wissenschaftler und Sportärzte fordern heute für den Sportler eiweißreiche Kost. Untersuchungen ergaben, daß ein Gemisch aus tierischem + pflanzlichem Eiweiß eine höhere biologische Wertigkeit hat. Deshalb empfehlen Sportärzte KERNMARK. KERNMARK-Sportnahrung gibt es in allen neuform-Reformhäusern, Apotheken und Drogerien mit neuform-Abteilung. Prospekte und Gratis-Proben auch direkt von:



KLOPFER-NÄHRMITTEL GMBH · 8045 ISMANING

Die Aufstellung der 2er-Gruppen erfolgt wie in **Abb. 8**. Spielerpaar A startet mit einem schnellen Zusammenspiel auf das gegenüberliegende Tor 1. Nach dem Torschuß startet B einen Angriff auf das Tor 2. Danach C auf Tor 1 und D auf Tor 2.

Variationen:

- Freies Zusammenspiel und freier Abschluß
(Dabei sollen die Spielerpaare aber möglichst variabel kombinieren: Quer-Steil-Pässe, Übernehmen, Hinterlaufen)
- Die Kombination wird mit einem Flankenball von Spieler 1 auf seinen Mitspieler 2 abgeschlossen.
- Ein Spieler des folgenden Spielerpaares wartet am Strafraum und verteidigt das Tor.

Es entsteht also die Spielsituation 2 gegen 1. Der andere Spieler wartet neben dem Tor und startet nach dem Torschuß oder bei Ballgewinn mit seinem Partner einen Angriff auf das andere Tor.

Nach dem Abschluß der einzelnen Übungen erfolgt der Wechsel der 8er-Gruppen.

Hauptteil (60 Minuten)

Für die Organisation des Hauptteils bleiben die Spieler zunächst an den letzten Übungsbereichen stehen.

Die 4er-Gruppen in den beiden abgegrenzten Feldern werden jeweils in die gegnerischen 2er-Mannschaften A1 und B1 sowie A2 und B2 aufgeteilt.

Im ersten Feld spielen also A1 gegen B1, im zweiten Feld A2 gegen B2.

Dabei bilden aber A1 und A2 sowie B1 und B2 jeweils eine Mannschaft.

Die 8er-Gruppe, die zwischen den Toren kombiniert hat, wird genauso aufgeteilt: Die 2er-Mannschaften A1 und B1 sowie A2 und B2 spielen gegeneinander, wobei A1, A2 und B1, B2 wieder eine Mannschaft bilden.

Alle 2er-Mannschaften spielen vor einem der beiden Normaltore.

Es werden im Wechsel 2 Spielformen durchgeführt, die in **Abb. 4** dargestellt sind. Die beiden Spielformen dienen der Verbesserung des Zusammenspiels in der Situation 2 gegen 2.

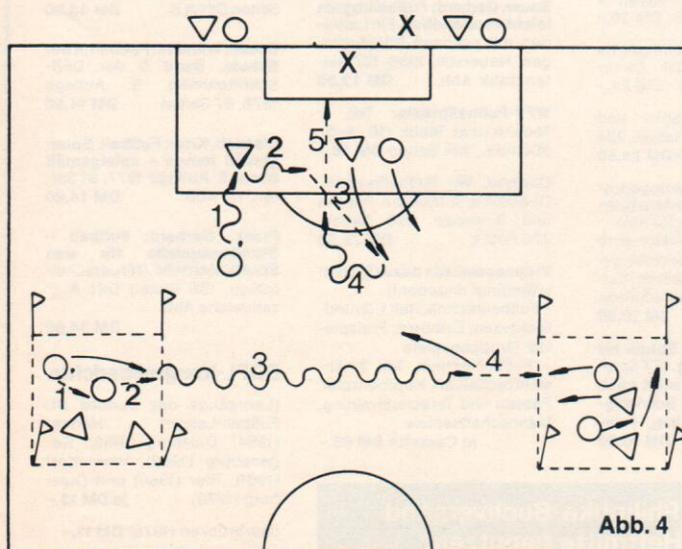


Abb. 4

Spielform 1:

2 gegen 2 im abgegrenzten Raum mit Spielfelderwechsel

In den abgegrenzten Feldern des Aufwärmprogramms wird nun 2 gegen 2 gespielt. Die gegnerischen 2er-Mannschaften A1 und B1 beginnen im ersten Feld. A2 und B2 warten im anderen Feld ohne Ball. Nach einiger Zeit erfolgt bei Aufruf des Trainers der Spielfelderwechsel des Balles.

Der gerade ballbesitzende Spieler dribbelt zum anderen Spielfeld und versucht einen freilaufenden Mitspieler des anderen Spielerpaares anzuspielen. Nun wird in diesem Feld 2 gegen 2 gespielt, und der Anspieler läuft inzwischen in seinen abgegrenzten Raum zurück.

Spielform 2:

2 gegen 2 auf das Normaltor mit neutralem Torwart

Spiel von 2 Angreifern gegen 2 Verteidiger auf das Normaltor, das abwechselnd von einem der beiden Torwarte bewacht wird. Bei Toraus und gehaltenem Ball greift die gleiche Mannschaft nochmals an. Der Torwartabwurf erfolgt auf einen Spieler der zuletzt angreifenden Mannschaft außerhalb des Strafraums. Ein Aufgabenwechsel der 2er-Teams erfolgt nur nach einem Ballverlust im Feld, wobei der neue Angriff aber erst nach einem Rückpaß außerhalb des Strafraums gestartet werden darf.

Zunächst spielt A1 gegen B1, A2 und B2 warten neben dem Tor. Bei Torerfolg von einer der beiden Mannschaften wechseln die Spielerpaare: Dann spielt A2 gegen B2, und A1 und B1 pausieren.

Spielzeit pro Spielform: 15 Minuten, danach Aufgabenwechsel.

Laufübungen zur Verbesserung der Grundlagenausdauer

Die vier 4er-Teams des Hauptteils laufen in der Gruppe auf der Rundbahn Tempowechselläufe. Jeder Spieler einer Gruppe gibt über 2 Runden das Lauftempo vor, wobei das Tempo vom langsamen Gehen bis zum schnellen Lauf variieren soll.

Die Spieler laufen also insgesamt 8 Runden.

Auslaufen (5 Minuten)

Die Spieler laufen in der 4er-Gruppe 3 Runden auf der Rundbahn locker aus.

Redaktionshinweis

Der Beitrag wird in Heft 9/86 mit den letzten 4 Trainingseinheiten fortgesetzt.

Herbergers Erbe

– verspielt – vertan – verloren?

Deutschlands Fußball – Weltklasse ohne Glanz

Fakten – Ursachen – Hintergründe einer Fehlentwicklung von Helmut Kissner
Dieser Diskussionsbeitrag gehört in die Hand jedes Trainers und Vereins, eines jeden Fußballfreundes überhaupt.

Bezugsquelle:

Fußballfachberatung, Postf. 1324, 7858 Weil am Rhein und Postf. 121, CH-4132 Muttenz.

Preis: DM 10,-/sfr 10,- brosch.

